



Erik Schäffer, Christoph Grün

JAHRESBERICHT

Saarbrücken, im September 2012



Programm zur Förderung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule "Schoolworker"

Jahresbericht 2011 der Wissenschaftlichen Begleitung

**Die Wissenschaftliche Begleitung wird finanziert vom
Saarländischen Ministerium
für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie**

I m p r e s s u m

Autoren: Erik Schäffer (iSPO GmbH), Christoph Grün (imagoro.net)

**Bearbeiter und
Herausgeber:**

iSPO, Institut für Sozialforschung, Praxisberatung
und Organisationsentwicklung GmbH, Saarbrücken
Saargemünder Str. 40
66119 Saarbrücken

Telefon: 0681/9 85 01 67
Internet: <http://www.ispo-institut.de>
Mail: ispo@ispo-institut.de

Saarbrücken, im September 2012

Die Wissenschaftliche Begleitung wird finanziert
vom Saarländischen Ministerium für
Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie



Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund und Zielsetzung	01
2	Aufgaben der Wissenschaftlichen Begleitung im Berichtszeitraum	03
3	Schoolworking im Saarland 2011: Entwicklungen, Perspektiven, Inhalte	07
3.1	Umsetzung und Verlauf der „Wirkungsorientierten Steuerung“	07
3.2.	Zur Akzeptanz von Konzeption und Zielen von Schoolworking	12
3.3.	Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule	13
3.4	Die Reichweite von Schoolworking im Saarland 2011	14
4	Schoolworking 2011 in den einzelnen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken	20
4.1	Schoolworking 2011 im Landkreis Neunkirchen	21
4.1.1	Ziele	21
4.1.2	Strukturen von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen	24
4.1.3	Reichweite von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen	25
4.2	Schoolworking 2011 im Landkreis Merzig-Wadern	27
4.2.1	Ziele	27
4.2.2	Strukturen von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern	28
4.2.3	Reichweite von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern	29
4.3	Schoolworking 2011 im Regionalverband Saarbrücken	31
4.3.1	Ziele	31
4.3.2	Strukturen von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken	32
4.3.3	Reichweite von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken	33
4.4	Schoolworking 2011 im Landkreis Saarlouis	35
4.4.1	Ziele	35

4.4.2	Strukturen von Schoolworking im Landkreis Saarlouis	39
4.4.3	Reichweite von Schoolworking im Landkreis Saarlouis	40
4.5	Schoolworking 2011 im Saarpfalz-Kreis	42
4.5.1	Ziele	42
4.5.2	Strukturen von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis	46
4.5.3	Reichweite von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis	47
4.6	Schoolworking 2011 im Landkreis St. Wendel	49
4.6.1	Ziele	49
4.6.2	Strukturen von Schoolworking im Landkreis St. Wendel	53
4.6.3	Reichweite von Schoolworking im Landkreis St. Wendel	54
5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	56
	Quellen und Literatur	60
Abbildungsverzeichnis		
Abbildung 01:	Dimensionen des iSPO-Evaluationskonzepts	03
Abbildung 02:	Umsetzungsschritte der Wirkungsorientierten Steuerung	07
Abbildung 03:	Entwicklung und Implementierung Wirkungsorientierter Steuerung: Prüfpunkte für die Entwicklung von Zielen und Zielvereinbarungen	09
Abbildung 04:	Entwicklung und Implementierung Wirkungsorientierter Steuerung: Prüfpunkte für die Dokumentation in der Umsetzungsphase	10
Abbildung 05:	Entwicklung und Implementierung Wirkungsorientierter Steuerung: Prüfpunkte für die Auswertung und Interpretation der Zielerreichung	11
Abbildung 06:	Schulen und Schülerzahlen im Saarland 2011/2012	15
Abbildung 07:	Von Schoolworking erreichte Schulen und Schüler/-innen	16
Abbildung 08:	Themen und Anlasskategorien von Schoolworking 2011	18
Abbildung 09:	Von Schoolworking 2011 dokumentierte Maßnahmen	19
Abbildung 10:	Schulen und Schülerzahlen im Landkreis Neunkirchen	25

Abbildung 11:	Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Neunkirchen	26
Abbildung 12:	Schulen und Schülerzahlen im Landkreis Merzig-Wadern	29
Abbildung 13:	Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Merzig-Wadern	30
Abbildung 14	Schulen und Schülerzahlen im Regionalverband Saarbrücken	34
Abbildung 15:	Von Schoolworking erreichte Schulen im Regionalverband Saarbrücken	34
Abbildung 16:	Schulen und Schülerzahlen im Landkreis Saarlouis	40
Abbildung 17:	Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Saarlouis	41
Abbildung 18:	Schulen und Schülerzahlen im Saarpfalz-Kreis	47
Abbildung 19:	Von Schoolworking erreichte Schulen im Saarpfalz-Kreis	48
Abbildung 20:	Schulen und Schülerzahlen im Landkreis St. Wendel	54
Abbildung 21:	Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis St. Wendel	55

1 Hintergrund und Zielsetzung

In den Jahren vor 2011 war das Schoolworkerprogramm vor allem durch die Ausweitung auf die Grundschulen und die Überleitung von einem Modellvorhaben mit jeweils einjähriger Finanzierungsbefristung zu einem verstetigten Programm auf einer nachhaltigeren, vertraglichen Grundlage gekennzeichnet.

Nachdem in der zweiten Jahreshälfte 2010 unter der Überschrift „Wirkungsorientierte Steuerung“ beschlossen wurde, die fachliche Weiterentwicklung und Steuerung des Programms **dezidiert auf den Aspekten Wirksamkeit und Zielerreichung** zu begründen, standen im Jahr 2011 - sofern es die Tätigkeit der Wissenschaftlichen Begleitung betrifft - Umsetzungsschritte zur Implementierung dieses neuen Steuerungsinstruments im Mittelpunkt.

Zu Beginn des Prozesses wurde festgehalten, dass eine neue Form der Programmsteuerung im Sinne eines Qualitätsmanagements, das sich auf den Beleg erzielter Wirkungen stützt, nicht von heute auf morgen implementiert werden kann. „Wirkungsorientierte Steuerung“ ist im Bereich sozialer Dienstleistungen derzeit noch kein allgemein verbreitetes und etabliertes Verfahren. Insofern sind die Verantwortlichen ein Stück weit Vorreiter für eine Vorgehensweise, die andernorts - etwa in der Evaluation von Projekten der Entwicklungshilfe - längst Standard ist.

Dies bedeutet, dass nicht ohne weiteres auf bewährte Vorgehensweisen zurückgegriffen werden kann. Der Aufbau eines Systems der „Wirkungsorientierten Steuerung“ ist zu Beginn methodisch anspruchsvoll. Er bedarf einer grundlegenden Akzeptanz der Projektakteure und - vor allem in der Phase der gemeinsamen Erarbeitung der methodischen Grundlagen - der Bereitschaft, zusätzliche Zeit zu investieren.

Viele der Schoolworker/-innen haben sich in 2011 trotz hoher Arbeitsbelastung die notwendige Zeit für diesen Arbeitsprozess genommen. Hierfür gebührt ihnen Anerkennung und Dank.

Bei der Wissenschaftlichen Begleitung ging 2011 ein Großteil der Ressourcen in die Entwicklung detaillierter Zielsysteme in jedem der (zunächst vier beteiligten) Landkreise. Die Wissenschaftliche Begleitung nahm im Vergleich zu den Vorjahren eine aktivere Rolle in der Begleitung und Weiterentwicklung des Programms ein. Für die Schoolworker/-innen bedeutete dies, dass wir über den gesamten Jahresverlauf für sie noch präsenter waren.

Die Darstellung und Bewertung dieses Arbeitsprozesses und der Arbeitsergebnisse ist ein wichtiges Thema im Jahresbericht 2011. Zudem gibt es weitere grundlegende Neuerungen. Zum ersten Mal erfolgt neben der landesweiten Analyse der Arbeit eine spezifische Berichterstattung für jeden der Landkreise und für den Regionalverband Saarbrücken.

Entsprechend den in den Zuwendungsverträgen für 2011 und 2012 zwischen dem Land und den Landkreisen (und dem Regionalverband Saarbrücken) getroffenen Vereinbarungen ist ab dem Berichtsjahr 2011 die verbindliche jährliche Sachberichterstellung der Landkreise (als „Bestandteil des Verwendungsnachweises“) durch eine „jährliche landkreisbezogene Auswertung und Berichterstattung“ im Rahmen des iSPO-Jahresberichts ersetzt.

Perspektivisch werden in den landkreisbezogenen Berichtsteilen die für ein Berichtsjahr festgestellten Wirkungen der Schoolworkerarbeit im Zentrum stehen. Wichtigstes Kriterium für Qualität und Ausmaß der Wirkungen ist das Erreichen der mit jedem Landkreis vereinbarten Ziele. Die Interpretation der Zielerreichung erfolgt vor dem Hintergrund der jeweiligen landkreisspezifischen Strukturen und den jeweils zur Zielerreichung eingesetzten fachlichen Mitteln (Maßnahmen, Angebote etc.) sowie zusätzlicher im Rahmen von Auswertungs- oder Bilanzgesprächen gewonnenen qualitativen Informationen.

Der vorliegende Bericht folgt zum ersten Mal der neuen Struktur mit einer landesweiten Analyse des Programms und landkreisspezifischen Auswertungen. Der inhaltliche Schwerpunkt der Darstellungen liegt in diesem Jahr aber noch nicht auf der Auswertung der Daten aus der ToDo-Dokumentation, sondern auf der Betrachtung der unterschiedlichen Strukturen von Schoolworking.

Dies ist zwei Umständen geschuldet. Zum einen erfolgten bereits in den vorausgegangenen Berichten teilweise umfangreiche und aufwändige Datenanalysen, die einen tiefgehenden Einblick in die Inhalte von Schoolworking und die Entwicklungstendenzen seit Programmbeginn ermöglichen. Darüber hinaus haben die - in diesem Jahr zum ersten Mal - durchgeführten landkreisspezifischen Auswertungen der ToDo-Daten im Vorfeld der Berichterstellung gezeigt, dass die Ergebnisse nicht ohne weiteres miteinander zu vergleichen sind. Neben inhaltlichen und organisatorischen Gründen (unterschiedliche Arbeitsweisen und Personalisierungen, strukturelle Unterschiede) hat sich gezeigt, dass es neuer, transparenter und für alle Beteiligten nachvollziehbarer Vereinbarungen über grundlegende Dokumentationsstandards bedarf, wenn im Sinne einer wirkungsgesteuerten Analyse der Arbeit belastbare Aussagen getroffen werden sollen. Um unzulässigen Vergleichen und Schlussfolgerungen vorzubeugen, wird bei den landkreisspezifischen Darstellungen in 2011 zunächst auf quantitative Darstellungen weitgehend verzichtet.

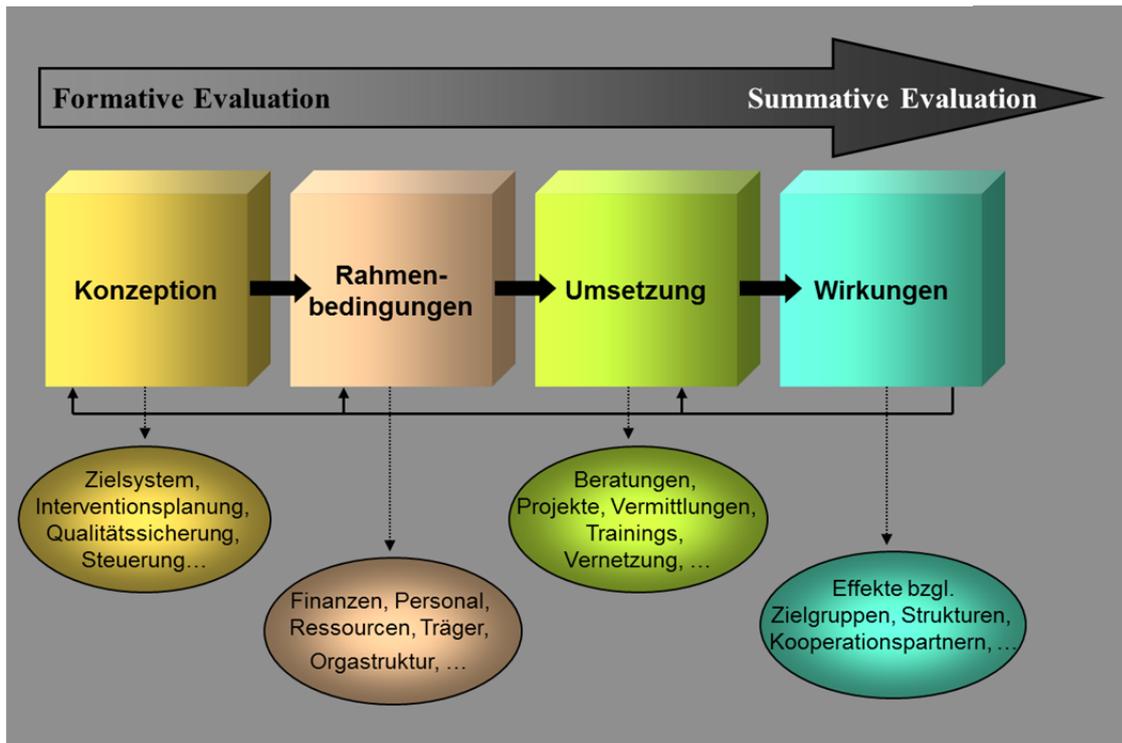
Schlussfolgerungen und Empfehlungen für den weiteren Programmverlauf werden auch in der neuen Berichtsstruktur wie gewohnt zum Ende formuliert.

Zunächst werden im folgenden Kapitel die Aufgaben und Tätigkeiten der Wissenschaftlichen Begleitung im Berichtszeitraum 2011 im Einzelnen dargestellt.

2 Aufgaben und Tätigkeiten der Wissenschaftlichen Begleitung im Berichtszeitraum

Im Rahmen des vereinbarten Konzepts zur Wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation verfolgt iSPO seit 2004 kontinuierlich die Entwicklung des Schoolworker-Programms in den Dimensionen „**Konzeption**“, „**strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen**“, „**Umsetzung**“ und „**Programmwirkungen**“ (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: Dimensionen des iSPO-Evaluationskonzepts



Quelle: iSPO-Darstellung

Bereits im Jahresbericht 2009 wurde im Vergleich zu den Vorjahren eine Schwerpunktverlagerung in Richtung einer intensivierten Analyse und Bewertung der Programmwirkungen vorgenommen. Perspektivisch werden konzeptionelle, strukturelle und prozessuale Aspekte der Programmentwicklung, insbesondere hinsichtlich ihrer wahrscheinlichen oder belegbaren Effekte auf die erwünschten Programmwirkungen, betrachtet werden.

2011 stand vor allem unter der Ägide der weiteren methodischen Fundierung der noch stärker wirkungsorientierten Akzentuierung der Programmbegleitung. Im Einzelnen hatte die Wissenschaftliche Begleitung des Schoolworker-Programms 2011 die folgenden Schwerpunkte.

Weiterer Aufbau des Systems der Wirkungsorientierten Steuerung (Wirkungscontrolling)

2010 wurde im Schoolworker-Programm mit dem Aufbau eines verlässlichen, aussagekräftigen und für alle Beteiligten handhabbaren Steuerungssystems begonnen, das sich an den belegbaren Wirkungen des Programms bei den Zielgruppen bzw. dem Erreichen der Ziele von Schoolworking orientiert.

In vier der sechs saarländischen Landkreise ist die methodische Fundierung dieses Steuerungssystems begonnen worden (im Landkreis Merzig-Wadern und im Regionalverband Saarbrücken wurde damit 2012 begonnen).

Im Rahmen von in der Regel vier Workshops bzw. Arbeitstreffen pro Landkreis wurden gemeinsam mit den Schoolworkerteams umfassende und detaillierte Zielsysteme entwickelt. Gleichzeitig wurden die Ergebnisse mit der Leitungsebene (in der Regel waren es die regionalen Jugendamtsleitungen) rückgekoppelt und verabschiedet. Auf der Grundlage der auf solche Weise einvernehmlichen Zielsysteme wurden verbindliche Vereinbarungen getroffen. Im Zentrum stehen die Aspekte, die in Zukunft von den Schoolworker/-innen verbindlich (und auf eine bestimmte Weise) zu dokumentieren sind. In diesen Arbeitsprozess und seine Ergebnisse gibt Kapitel 3.1 einen detaillierteren Einblick.

Datenerhebungen und -analysen

Die Schoolworker/-innen im Saarland arbeiten alle mit der hierfür (damals) neu entwickelten Software ToDo-Schoolworking.¹ Wie in den Vorjahren haben wir im bekannten Verfahren die Datenbanken aller Schoolworker/-innen ausgewertet. Zum ersten Mal liegen jetzt sowohl eine landesweite Analyse als auch landkreisspezifische Auswertungen vor. Die ToDo-Auswertungen konzentrieren sich 2011 auf grundlegende Daten über Umfang, Reichweite, Inhalte und Maßnahmen von Schoolworking.

¹ Wie gewohnt wurden die Schoolworker/-innen in der Nutzung der Software von unserem Partner imagiro.net kontinuierlich und bedarfsbezogen begleitet und unterstützt. In 2011 wurde pro Landkreis nach individueller Absprache mindestens ein Treffen in Einzelterminen vor Ort durchgeführt, bei dem aktuelle Fragen und Probleme besprochen und geklärt werden konnten. Im Jahresverlauf neu hinzugekommene Schoolworker/-innen erhielten jeweils zeitnah eine Arbeitsplatzversion und ToDo-Lizenz, inklusive einer Einführungsschulung vor Ort.

Um die kontinuierliche Dokumentationsarbeit mit ToDo sicherzustellen und ggf. auftretende technische Probleme schnell zu beheben, wird nach wie vor eine Hotline vorgehalten. Sie wird zum Teil ausgiebig genutzt. Dabei gewonnene Erkenntnisse zu Inhalten und den Arbeitskonstellationen einzelner Schoolworker/-innen wurden im Rahmen der Evaluations- und Beratungsarbeit aufgegriffen. Mehrfach wurde zudem Unterstützung bei internen Auswertungen etwa für Sachberichte oder Präsentationen der Träger geleistet. ToDo findet auch hierfür verstärkt Anwendung.

Im letzten Quartal des Jahres wurde ein internes Internet-Forum eingerichtet, in dem sich Entwickler und Softwarenutzer über Fragestellungen und Probleme austauschen. Aus den Ergebnissen wird nach und nach eine „FAQ“ (Frequently Asked Questions) mit häufig gestellten Fragen und dazu passenden Lösungsvorschlägen generiert.

Für die Analyse der Projektentwicklung in 2011 wurden folgende Methoden (zusätzlich zu den bisher praktizierten und bekannten) eingesetzt:

- Auswertung der Informationen aus Gesprächen mit Programmverantwortlichen, aus der Teilnahme an Gremiensitzungen, Auswertung von uns zur Verfügung gestellten Dokumenten, etc. (wichtige Informationen wurden zudem aus den intensiven Arbeitstreffen mit den Schoolworker-Teams zur Entwicklung landkreisspezifischer Zielsysteme gewonnen).
- Im Rahmen der zwischen Land und Landkreisen vertraglich vereinbarten, jährlichen „themenspezifischen Zuarbeit“ erfolgte die Erfassung der unterschiedlichen Schoolworkerstrukturen in den Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken. Hierzu wurde ein eigener Erhebungsbogen entwickelt (er wurde von den Landkreiskoordinatorinnen und -koordinatoren ausgefüllt).

Unterstützung der Landeskoordination und der regionalen Koordinatorinnen/Koordinatoren

Wie in den Vorjahren, gab es auch 2011 einen kontinuierlichen Austausch und Kontakt zwischen den iSPO-Verantwortlichen und den im Ministerium Zuständigen. Gegenüber den Vorjahren hat sich dieser Aufwand auf Grund der veränderten Rahmenbedingungen und der quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung des Landesprogramms jedoch erhöht.

Auf Landes- und Landkreisebene haben wir die Verantwortlichen bei der Optimierung und Fortschreibung des Konzeptes unterstützt. U.a. ein iSPO-Beitrag im Rundbrief des Landesjugendamts (Ausgabe 1/2011) sowie eine Vorstellung des Programms mit dem Akzent auf „Wirkungsorientierte Steuerung von Schoolworking“ im Landesjugendhilfeausschuss haben diese Aktivitäten abgerundet.

Im Einzelnen war iSPO an allen Arbeitstreffen der Koordinatorinnen mit den Schoolworkerinnen und Schoolworkern beteiligt und hat an den Treffen der Steuerungsgruppe ebenso mitgewirkt wie am Jahresfachtag der Schoolworker/-innen.²

Der Chronistenpflicht geschuldet sei schließlich darauf hingewiesen: Wie in den Vorjahren nahm die Wissenschaftliche Begleitung regelmäßig an Gremiensitzungen des Programms teil und führte eine Reihe von bilateralen Gesprächen mit Programmverantwortlichen. Im Jahresverlauf gewonnene Erkenntnisse wurden den Projektakteuren auf diese Weise zeitnah zur Kenntnis gebracht und für die kontinuierliche Projektsteuerung genutzt. Sie waren zudem eine wichtige qualitative Datenquelle für die Analyse und Bewertung des Programmverlaufs.

² Die Jahresfachveranstaltung der Schoolworker/innen am 18. Oktober 2011 befasste sich mit dem Thema *„Resilienz - (Über-)Lebensstrategien für starke Kinder“*. Als Referentin konnte Frau Prof. Dr. Margherita Zander von der Uni Münster gewonnen werden.

Erstellung des Jahresberichts 2011

Der „Jahresbericht 2011“ bündelt die Ergebnisse der vorher genannten Aktivitäten. Die Kriterien der Verwertbarkeit, Umsetzbarkeit und Übertragbarkeit der Ergebnisse gelten nach wie vor; sie sind konstitutive Elemente der Arbeit von iSPO als Wissenschaftliche Begleitung.

Wie erwähnt, besteht eine Neuerung in der gesonderten Darstellung für jeden Landkreis und den Regionalverband Saarbrücken (in jeweils einem eigenen Kapitel), zusätzlich zu der landesweiten Programmanalyse. Wie im Zuwendungsvertrag für die Jahre 2011 und 2012 vereinbart, stellen diese Kapitel zugleich den laut den Anforderungen des Rechnungshofes erforderlichen „Sachbericht als Bestandteil des Verwendungsnachweises“ dar (den damit ab sofort die Landkreise und der Regionalverband Saarbrücken nicht mehr erstellen müssen). Auf diese Weise werden Doppelungen vermieden und die Verantwortlichen in den Landkreisen erfahren eine gewisse Entlastung.

3 Schoolworking im Saarland 2011: Entwicklungen, Perspektiven, Inhalte

In 2010 wurden die wichtigsten Entwicklungslinien des Programms mit den Stichworten „Nachhaltigkeit durch vertragsbasierte Programmfinanzierung“, „Ausweitung auf Grundschulen in verschiedenen Strukturvarianten“ und den Beginn der Initiative „Wirkungsorientierte Steuerung“ umschrieben.

2011 lag der Schwerpunkt der Fortentwicklung des Programms auf der Ausarbeitung und Implementierung der Wirkungsorientierten Steuerung. Sie steht im Mittelpunkt der Analyse der strukturellen Entwicklungen im Schoolworker-Programm. Darüber hinaus haben sich (häufig aus dem Arbeitsprozess im Rahmen der Entwicklung von landkreisspezifischen Zielsystemen heraus) weitere Erkenntnisse ergeben, die sowohl für die gegenwärtig erzielten Wirkungen von Schoolworking als auch für zukünftige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Effektivität und Effizienz des Programms von Bedeutung sind.

3.1 Umsetzung und Verlauf der „Wirkungsorientierten Steuerung“

2011 wurde zunächst in vier Landkreisen mit der Umsetzung der Initiative „Wirkungsorientierte Steuerung“ begonnen (in Neunkirchen, Saarlouis, dem Saarpfalz-Kreis und St. Wendel). Im Regionalverband Saarbrücken und im Landkreis Merzig-Wadern besagen die Vereinbarungen über den Ablauf des Entwicklungs- und Implementierungsprozesses, dass damit für 2012 (in der zweiten Jahreshälfte 2011) zu beginnen ist. Hier startete der entsprechende Arbeitsprozess zu Beginn 2012. Er soll zum Jahresende 2012 abgeschlossen sein.

Abbildung 2 zeigt die wichtigsten Umsetzungsschritte des Jahres 2011 im Überblick.

Abb. 2: Umsetzungsschritte der „Wirkungsorientierten Programmsteuerung“ in 2011:

- In vier Landkreisen wurden auf der Grundlage der landesweiten Rahmenkonzeption *vollständige und landkreisspezifische Zielsysteme für Schoolworking* entwickelt. In der Regel waren hierfür jeweils drei bis vier Arbeitstreffen von iSPO mit den Schoolworker-Teams notwendig.
- Die Zielsysteme wurden mit Steuerungsverantwortlichen in den Landkreisen rückgekoppelt.
- Auf der Grundlage der Zielsysteme wurden verbindliche Vereinbarungen über Inhalte und Form der zukünftigen Dokumentation mit ToDo getroffen. Konkret wurde vereinbart, welche Anlässe und welche Ziele (inkl. ihrer Zielerreichung) auf welche Weise 2012 von den Schoolworker/-innen verbindlich dokumentiert werden.

- Die Vereinbarungen sind für alle Mitglieder eines Landkreisteam's zunächst für ein Jahr (hier: 2012) verbindlich.
- Nach Jahresfrist werden die Vereinbarungen (im Rahmen von Auswertungs-/Bilanzgesprächen; die ersten werden im Frühjahr 2013 stattfinden) überprüft und um ein Jahr verlängert, bzw. es werden ggf. neue Vereinbarungen getroffen.
- Der Schwerpunkt der Auswertungs-/Bilanzgespräche liegt in der inhaltlichen Diskussion und Interpretation der quantitativen Auswertung der mit der ToDo-Software dokumentierten Daten.
- Im Landkreis Merzig-Wadern und im Regionalverband Saarbrücken wurden bis Jahresende Vereinbarungen (Arbeitsschritte, Beteiligte, Zeitplanung) für den Arbeitsprozess zur Erarbeitung von Zielsystemen in 2012 getroffen. Im Januar 2012 wurde planmäßig mit der Umsetzung begonnen.

Mit den 2011 unternommenen Schritten wurde in vier Landkreisen die Grundlage für die Implementierung eines wirkungsorientierten Steuerungssystems geschaffen. Im Mittelpunkt stand die Erarbeitung von Zielsystemen für Schoolworking in jedem der beteiligten Landkreise. Dieser grundlegende Arbeitsschritt ist zugleich der aufwändigste im gesamten Arbeitsprozess. Es ging darum, zunächst das Spektrum von Schoolworking in einem Landkreis entlang der Eckpunkte „Zielgruppen“, „Themengebiete“ und „Wirkungsfelder“ von Schoolworking möglichst vollständig und detailliert abzubilden.

Unterhalb des von den Schoolworker/-innen formulierten, generellen **Leitziels** und strukturiert durch **Mittlerziele** (diese differenzieren den sehr breiten Wirkungsbereich des Leitziels in einzelne Handlungsfelder bzw. entlang konkreter Zielgruppen) wurden sehr konkrete und umsetzungsnahe **Handlungsziele** entwickelt. Ihnen hinterlegt sind detailliert bestimmte „Anlässe“, die angeben, aufgrund welchen Sachverhalts der/die Schoolworker/-in in einem konkreten „Fall“ einen Handlungsbedarf sieht und warum er tätig wird.

Das auf Vollständigkeit angelegte Zielsystem erfüllt zunächst zwei Funktionen. Erstens können einvernehmliche und für alle Beteiligten transparente, nachvollziehbare Entscheidungen getroffen werden, welche Ziele für die Landesevaluation durch iSPO prioritär betrachtet und dokumentiert werden sollen. Zweitens ermöglicht es den Teams bzw. den Steuerungsverantwortlichen in den Landkreisen, nach eigenen Kriterien aus dem zum ersten Mal systematisch erfassten Gesamtspektrum der Tätigkeiten und Zielsetzungen der Schoolworker/-innen eine eigene Auswahl bzw. Priorisierung von Zielen und Handlungsfeldern vorzunehmen.

Unabhängig vom Nutzen für die Wissenschaftliche Begleitung bzw. die Programmsteuerung auf Landesebene, steht den Landkreisen somit ein eigenes Steuerungsinstrument zur Verfügung, auf das nach eigenem Dafürhalten zurückgegriffen werden kann.

Mit der Erarbeitung der landkreisbezogenen Zielsysteme ist die wichtigste methodische Voraussetzung für die Implementierung eines Instruments der Wirkungsorientierten Steuerung, erfüllt worden. Trotzdem gibt es eine Reihe weiterer Bedingungen für ein nachhaltiges, sachgemäßes und nutzenbringendes Funktionieren dieses Instruments.

Die Abbildungen 3 bis 5 zeigen im Überblick - in Form von Prüfpunkten - die notwendigen Bedingungen, die für optimales Funktionieren des Systems der „Wirkungsorientierten Steuerung mit Zielvereinbarungen“ erfüllt sein müssen. In Rot gekennzeichnete Felder stellen Veränderungen im Sinne von bisher erreichten Entwicklungsschritten im Vergleich zum Entwicklungsstand zum Jahresende 2010 dar (vgl. den iSPO-Jahresbericht 2010).

Abb. 3: Entwicklung und Implementierung Wirkungsorientierter Steuerung: Prüfpunkte für die Entwicklung von Zielen und Zielvereinbarungen

Prüfpunkte für die Entwicklung von Zielen und Zielvereinbarungen	erfüllt	z. T. erfüllt	nicht erfüllt
Verdeutlichung der Funktion von Zielvereinbarungen als Qualitätssicherungsinstrument	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Akzeptanz durch die Stakeholder	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beteiligung einer unabhängigen, fachkompetenten Instanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklung eines konsistenten Zielsystems	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realitätsnahe Formulierung der Ziele im Dialog mit den Fachkräften	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berücksichtigung nicht quantitativ erfassbarer Ziele	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realistische Zielvorgaben	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterscheidung in kurz- und langfristige Ziele	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einfache Handhabbarkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beteiligung aller relevanten Akteure bzw. Rückkoppelung der Ziele mit ihnen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Abbildung verdeutlicht die Fortschritte in einer Reihe von Prüfdimensionen. Dies betrifft insbesondere die Bedingungen für die Entwicklung von Zielen, Zielsystemen und Zielvereinbarungen als methodischer Grundlage des Gesamtsystems. Optimierungsmöglichkeiten gibt es in der Frage der grundsätzlichen Akzeptanz und des Verständnisses des Systems als einem nutzbringenden Instrument zur Qualitäts-

sicherung und Qualitätsentwicklung. Allgemeine Akzeptanz - so die Erfahrung in vergleichbaren Vorhaben - steigt in der Regel deutlich an mit ersten positiven Umsetzungserfahrungen.

Ebenfalls ausbaufähig ist, wann, in welcher Form und in welchem Rahmen schulische Akteure in den Gesamtprozess mit einbezogen werden können bzw. sollen. Lösungs- und Umsetzungsvorschläge der betreffenden Akteure im Schoolworker-Programm sind hier wünschenswert. Im weiteren Verlauf wird daran gearbeitet werden.

Neben der methodischen Grundlegung gibt es Qualitätskriterien für die Praxisanwendung des Instruments und seine Nutzung für Steuerungszwecke. Sie sollten erfüllt sein, wenn es darum geht, das Instrument optimal für zukunftsfähige (auf gut begründeten und auf verlässlichen Daten basierenden) Steuerungsentscheidungen zu nutzen.

Die Abbildungen 4 und 5 spiegeln hierzu den aktuellen Entwicklungsstand wider.

Abb. 4: Entwicklung und Implementierung Wirkungsorientierter Steuerung: Prüfpunkte für die Dokumentation in der Umsetzungsphase.

Prüfpunkte für die Dokumentation in Umsetzungsphase	Erfüllt	z. T. erfüllt	nicht erfüllt
Sicherstellen der Datenqualität durch sorgfältige und regelmäßige Dokumentation	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motivation und Akzeptanz der Mitarbeitenden durch:	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- erkennbaren Nutzen für die eigene Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Dokumentation in Arbeitsabläufe integrierbar	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Günstige technische Bedingungen d. Dokumentation	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hinsichtlich dieser Prüfpunkte für die Implementierung des Steuerungssystems (d.h. hinsichtlich der Bedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung in der Dokumentationspraxis) zeigt Abbildung 4, dass es nach wie vor positive Entwicklungen bei Motivation und Akzeptanz durch die Schoolworker/-innen gibt. Bei zahlreichen Schoolworker/-innen erhält das neue Dokumentationssystem gute Bewertungen hinsichtlich der vereinfachten Anwendung und dem höheren Nutzen für die eigene Arbeit.

Allerdings gibt es auch kritische Stimmen, nach denen bisher kaum Vorteile für die eigene Arbeit erkennbar sind. Häufig zeigen sich bei näherer Betrachtung dieser Kritik konkrete (teilweise technische) Umsetzungsprobleme. Sie sind bei der Neuimplementierung eines solchen Steuerungssystems nie ganz auszuschließen, in der Regel

aber - bei gutem Willen und vertrauensvoller Zusammenarbeit der Beteiligten - mit überschaubarem Aufwand behebbar.

Die in Abbildung 5 wiedergegebenen Qualitätskriterien kommen bei der Auswertung und Interpretation der Ergebnisse zum Tragen. Dies wird erstmals im Frühjahr 2013 für den Dokumentationszeitraum 2012 geschehen. Im Jahresbericht 2012 wird es demnach möglich sein, den Entwicklungsstand des auf den Weg gebrachten Steuerungssystems in allen dargestellten Dimensionen umfänglich zu bewerten.

Im Verlauf des bisherigen Arbeitsprozesses haben sich aus unserer Sicht bereits einige konkrete Effekte gezeigt, die zum Abschluss des Kapitels Erwähnung finden sollen.

Abb. 5: Entwicklung und Implementierung Wirkungsorientierter Steuerung: Prüfpunkte für die Auswertung und Interpretation der Zielerreichung

Prüfpunkte für Auswertung und Interpretation der Zielerreichung	Erfüllt	z. T. erfüllt	nicht erfüllt
Durchführung regelmäßiger Auswertungsgespräche unter Beteiligung der relevanten Akteure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Verknüpfung quantitativer und qualitativer Informationen zum Verdeutlichen kausaler Zusammenhänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Berücksichtigung externer Einflussfaktoren für die Projektwirkungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Kritische Reflexion der Zielvereinbarungen und ggf. inhaltliche oder quantitative Modifikationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Entwicklung und Nutzung eines standardisierten Auswertungsrasters mit Bewertungskriterien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Positivaspekte des bisherigen Arbeitsprozesses:

-  Im Rahmen der Auseinandersetzung mit konzeptionellen und Umsetzungsfragen gab es teaminterne Erkenntnisgewinne.
-  Erhöhtes Vertrauen zu und Akzeptanz der Wissenschaftlichen Begleitung.
-  Größere Nähe der Wissenschaftlichen Begleitung zur Arbeitsebene und verbesserte „Innensicht“ der Arbeitssituation vor Ort.
-  Die Rückmeldungen zum Einsatz der neuen Dokumentationsstruktur sind mehrheitlich positiv.
-  Die Daten für die Wissenschaftliche Begleitung werden in Zukunft von höherer Reliabilität und Validität sein.

Aspekte, die Kritik enthalten und die in Zukunft weiter zu beachten sind:

- ☞ (Zusätzlicher) Arbeitsaufwand für die Teams in den Landkreisen.
- ☞ Unterschiedliche Einschätzungen zur Akzeptanz.
- ☞ Teilweise Unklarheit über Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag.
- ☞ Noch nicht von allen als Win-Win-Vorhaben wahrgenommen.
- ☞ Vertreter/-innen aus den Schulen bzw. dem Bildungsbereich wurden 2011 (noch) nicht einbezogen.

3.2 Zur Akzeptanz von Konzeption und Zielen von Schoolworking

Eine der Grunderkenntnisse der Evaluationsforschung lautet: Die zukunftsfähige konzeptionelle und fachliche Weiterentwicklung eines Programmes bedarf einer grundsätzlichen Akzeptanz seiner konzeptionellen Grundlagen durch die wichtigen Programmakteure sowohl auf der Steuerungsebene als auch auf der Umsetzungsebene. Auf das Schoolworking-Vorhaben angewendet bedeutet dies: Sowohl die Steuerungsverantwortlichen der verschiedenen Träger als auch die Fachkräfte sollten den konzeptionellen Eckpunkten des Programms nicht nur formal („auf dem Papier“) sondern fachlich begründet zustimmen.

Bereits in den Vorjahren haben wir - mündlich in Gremien des Schoolworker-Programms und schriftlich im Rahmen der iSPO-Berichterstattung - die aus unserer Sicht hin und wieder verkürzte und wenig konstruktive Diskussion „Schoolworking versus Schulsozialarbeit“ angesprochen. Bis in die jüngste Zeit wurde das Thema auf politischer Ebene kontrovers diskutiert. Der Tenor der Äußerungen war und ist Kritik daran, dass den Schulen mit einer/einem Schoolworker/-in Ansprechpersonen vor Ort in zu geringem Umfang und nicht kontinuierlich zur Verfügung stünden.³

Auch innerhalb des Landesprogramms ist es kein Geheimnis, dass manche Akteure Schoolworking hin und wieder als eine Art „Schulsozialarbeit light“ bezeichnen und lediglich als Zwischenstation auf dem Weg zu einer flächendeckenden „echten“ Schulsozialarbeit akzeptieren.

Eine solche Sichtweise ist nachvollziehbar. Ihre Exponenten sollten sich aber einem fachbezogenen Diskurs stellen. Ist dies nicht der Fall, verstärken sich innerhalb und außerhalb des Programms atmosphärische Störungen und der konstruktive Entwicklungsprozess wird behindert. Der vorliegende Jahresbericht liefert für die konstruktive Erörterung der Sichtweisen fundiertes Material, so dass Vermutungen

³ Vgl. Pressemeldung von Bündnis 90/Die Grünen vom 19.08.2012: „Grüne unterstützen Forderung des Realschullehrerverbandes nach Ausbau der Schulsozialarbeit - Kein Ausbau durch Große Koalition vorgesehen.“ (<http://www.gruene-surfer.de/presse/pm/2012/pm2339.pdf>)

oder womöglich Unterstellungen durch sachlich fundierte Argumentationen ersetzt werden können.

Der Rahmen für solch eine Diskussion könnte eine Klausurtagung der Leitungskräfte im Schoolworkerprogramm und ggf. weiterer Interessierter sein (wir haben dies in den beiden vorausgegangenen Jahresberichten jeweils angeregt).

Aus unserer Sicht sollte ein solcher Fachdiskurs entlang folgender Fragen geführt werden:

- Benötigen alle Schulen und Schulformen Schulsozialarbeit? Wenn ja: Benötigen manche mehr Kapazität als andere?
- Und: Nach welchen Kriterien ist zu entscheiden, welche Schule wie viel Schulsozialarbeit braucht?
- Sind die Vorstellungen der verschiedenen Akteure (Schulen und die dort Verantwortlichen, Politiker/-innen, Verantwortliche benachbarter Handlungsfelder wie etwa Lehrerverbände) inhaltlich abgeglichen bzw. reden die Diskutierenden von einer ähnlichen oder von einer divergierenden Aufgabenbeschreibung für Schulsozialarbeit?
- Welche Ziele werden (ggf. mit welcher Konzeption) verfolgt?
- Wo sehen die Diskutanten die Unterschiede von Schoolworking und Schulsozialarbeit? Könnte es sein, dass beide Ansätze ähnliche Ziele verfolgen, aber mit den jeweils verschiedenen Mitteln andere Beiträge zur Zielerreichung leisten (können)?
- Gibt es Sichtweisen, nach der Schulen „keine ganze Schulsozialarbeiter-/Schoolworkerstelle“ benötigen? Wenn ja, könnte dies einer fachlichen Diskussion unterzogen werden.

3.3 Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule

Die Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule ist das Leitziel von Schoolworking im Saarland. Im Rahmen der Erarbeitung von Zielsystemen in den Landkreisen wurde immer wieder deutlich, dass den Wirkungen der Arbeit der Schoolworker/-innen in den Schulen (im Spannungsfeld zwischen dem „System Schule“ und dem „System Jugendhilfe“) Grenzen gesetzt sind. Bei den Treffen mit den Schoolworker-Teams in den Landkreisen wurde hin und wieder kritisiert, dass gute Chancen zur Zielerreichung in bestimmten Punkten nur bei engerer Zusammenarbeit zwischen den beiden zuständigen Ministerien realistisch seien. Dem können wir uns anschließen, sehen aber derzeit erneute gute Chancen, dass dieses Ziel in nächster Zukunft erreichbar ist.

„Gute“ Zusammenarbeit (im Sinne von „Aufwand und Ertrag stehen in einem positiven Verhältnis zueinander“) findet in der Regel dort statt, wo sich - oft eher zufällig - günstige personelle Konstellationen ergeben haben. Dies ist etwa der Fall, wenn motivierte und gut qualifizierte Schoolworker/-innen auf Lehrkräfte und Schulleitungen

treffen, die konzeptionelles Interesse, Offenheit für das Entwickeln gemeinsamer, schulspezifischer Konzepte und Vorgehensweisen und für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zeigen.

Wo diese Faktoren nicht, bzw. nur einzelne Komponenten davon gegeben sind, gelingt es mit den derzeit vorhandenen personellen und sächlichen Ressourcen (wie könnte es anders sein) nur bedingt, nachhaltige Lösungen für eine verlässliche und stetige Zusammenarbeit zu finden.

Auf ministerieller Ebene haben sich 2011 nach der Neubesetzung der Koordinationsstelle im Bildungsministerium gute Ansätze zu einer Verstetigung und Intensivierung der Zusammenarbeit ergeben. So wurde zum Beispiel ein monatlicher jour fixe zwischen den Koordinationsstellen im Sozialministerium und im Bildungsministerium vereinbart. Aufgrund neuerlicher personeller Veränderungen im Bildungsministerium nach der Sommerferienpause 2012 sind nur wenige dieser Termine zustande gekommen. Wir sehen es als dringend notwendig an, diese Ansätze umgehend wieder aufzugreifen und die Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den beiden Ministerien wieder zu intensivieren und zu verstetigen. Eine verlässliche und dauerhafte Personalisierung der Koordinationsstellen in beiden Häusern ist hierfür eine wichtige Voraussetzung.

3.4 Die Reichweite von Schoolworking im Saarland 2011

An den 307 landesweit für Schoolworking in Frage kommenden Schulen lernten im Schuljahr 2011/2012 (die Zahlen werden schuljahresbezogen ausgewiesen) 94.366 Schüler/-innen. Ca. jede/-r dritte Schüler/-in besuchte eine Grundschule, ca. 29 Prozent ein Gymnasium, 13 Prozent eine Gesamtschule und 20 Prozent eine erweiterte Realschule. An den wenigen Realschulen des Landes lernen 1,4 Prozent aller saarländischen Schüler/-innen und vier Prozent besuchten eine der 38 Förderschulen. 255 Schüler/-innen, die die landesweit einzige verbliebene Hauptschule besuchen, fallen anteilig kaum ins Gewicht.

Abb. 6: Schulen und Schülerzahlen im Saarland 2011/2012⁴

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler/-innen
Grundschulen	161	30922
Hauptschulen	1	255
Realschulen	3	1317
Erweiterte Realschulen	51	18668
Gymnasien	35	26919
Gesamtschulen	18	12547
Förderschulen	38 (davon 17 FS Lernen)	3738
<i>Insgesamt</i>	<i>307</i>	<i>94366</i>

Abbildung 7 zeigt, an wie vielen der saarländischen Schulen es Schoolworker/-innen gibt und für wie viele aller Schüler/-innen einer Schulform jeweils Kontakte/Vorfälle dokumentiert wurden.

Zunächst wird deutlich, dass Schoolworking im Land an allen Schulformen annähernd flächendeckend vertreten ist. An mittlerweile 75 Prozent der *Grundschulen* sind Schoolworker/-innen präsent bzw. es steht im Bedarfsfall ein/e Schoolworker/-in als unterstützende Ressource zur Verfügung.

Noch größer ist die landesweite Reichweite von Schoolworking an den *Erweiterten Realschulen* (einschließlich der wenigen „klassischen“ Realschulen): an 78 Prozent von ihnen sind Schoolworker/-innen aktiv. An saarländischen *Gymnasien* und *Gesamtschulen* sind Schoolworker/-innen mit jeweils 66 Prozent etwas seltener vertreten (wobei die Gesamtschulen relativ häufig mit eigenen Schulsozialarbeiterinnen/Schulsozialarbeitern ausgestattet sind).

Eine lückenlose Abdeckung gibt es für die 17 *Förderschulen Lernen* im Land. Sie werden alle von Schoolworkerinnen/Schoolworkern unterstützt.

⁴ In diese Darstellung nicht aufgenommen wurden folgende Schulen/Schulformen: Freie Waldorfschulen, Erweiterte Realschulen in Abendform, Abendgymnasium und Saarland Kolleg und berufsbildende Schulen. Quelle: Saarland, Statistisches Amt, Statistische Berichte B I 1 - j 2011/2012

Abb. 7: Von Schoolworking erreichte Schulen und Schüler/-innen

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl der erreichten Schüler/-innen
Grundschulen	120 (von 161)	2621 (von 30922) ⁵
Hauptschulen	0 (von 1)	0 (von 255)
Erweiterte Realschulen und Realschulen	42 (von 54)	3594 (von 19985)
Gymnasien	23 (von 35)	411 (von 26919)
Gesamtschulen	12 (von 18)	1195 (von 12547)
Förderschulen Lernen	17 (von 17)	514 ⁶

Von grundlegendem Interesse ist zudem, wie viele der saarländischen Schüler/-innen von Schoolworking erreicht werden (in absoluten Zahlen und anteilig bezogen auf die gesamte saarländische Schülerschaft).

Geht man von der Grundgesamtheit von 94.366 an den genannten Schulen dokumentierten Schülerinnen und Schülern aus (nur sie können vom Schoolworker-Programm erreicht werden; vgl. Abb. 6), hatte ca. jede/-r zehnte saarländische Schüler/-in im Jahr 2011 „einzelfallbezogenen“ Kontakt zu einem/einer Schoolworker/-in gehabt. Hierbei nicht berücksichtigt sind Schüler/-innen, die über Gruppenangebote und klassenbezogene Kontakte mit dem/der Schoolworker/-in Kontakt hatten. Weil diese Aktivitäten oft als so genannte Gruppenkontakte (also ohne genaue Angabe der Anzahl der in einer Gruppe/Klasse erreichten Schüler/-innen) dokumentiert sind, ist derzeit eine genaue Bezifferung ihrer Anzahl nicht möglich.

Schulformbezogen zeigen sich deutliche Unterschiede im Grad der Zielgruppen-erreichung von Schoolworking. So wird an den Erweiterten Realschulen (18 Prozent) und den Förderschulen Lernen (hier ist ein genauer Prozentwert nicht ausweisbar (vgl. Fußnote 6); bezogen auf alle Schüler/-Innen an einer Förderschule beträgt er 14

⁵ Die Zahlen in Klammern geben die von Schoolworking theoretisch erreichbaren Schüler/-innen an allen saarländischen Schulen der betreffenden Schulform an.

⁶ Für die Förderschulen Lernen ist die Bezugsgröße hier nicht ausweisbar. Bei den Angaben des statistischen Amtes des Saarlandes wird bei der Darstellung der Schülerzahlen an Förderschulen nicht weiter nach Förderschularten differenziert. In die Gesamtberechnungen sind deshalb jeweils die Schülerzahlen aller Förderschulen eingeflossen.

Prozent, für die Förderschulen Lernen dürfte er deutlich über 20 Prozent liegen) ein deutlich höherer Anteil aller Schüler/-innen erreicht als im Durchschnitt aller Schulformen. Demgegenüber liegt die Zielgruppenreichung bei Gesamtschulen (9,5 Prozent) und Grundschulen (8,5 Prozent) annähernd im Bereich des schulformübergreifenden Mittels. Deutlich am wenigsten Schüler/-innen werden an den Gymnasien erreicht (1,5 % der Gymnasialschüler/-innen hatten 2011 Kontakt zu einem/einer Schoolworker/-in). Zwei belegbare Ursachenfaktoren spielen hier mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Rolle: Zum einen die allgemein geringere Präsenz der Schoolworker/-innen an Gymnasium und zum anderen die Tatsache, dass einige Gymnasien nur per Rufbereitschaft, also ohne feste Präsenzzeiten, an Schoolworking angebunden sind. Andere, hin und wieder vermutete Gründe (etwa: geringerer Bedarf an Schoolworking, stärkere Betonung schulischer Leistung im Verhältnis zu sozialen Aspekten) lassen sich derzeit nicht belegen. Weil sie aber ggf. steuerungsrelevant sind, ist dieser Aspekt würdig, in Zukunft näher untersucht zu werden.

Letztlich stellt sich für alle Schulformen die Frage nach der „Passung“ von Angebot und Bedarf. Um sie zu beantworten, braucht es einer differenzierteren Betrachtung (die an dieser Stelle nicht zu leisten ist) und dem engeren Zusammenwirken von Sozialministerium und Bildungsministerium.

Bevor im folgenden Abschnitt wie üblich ein Blick auf die „Themen und Anlässe“ für die Arbeit der Schoolworker/-innen im Berichtszeitraum geworfen wird, beleuchten nachfolgend wichtige Eckdaten den Status von Schoolworking in 2011.

Bemerkenswert ist, dass die Anzahl der von Schoolworking erreichten Schüler/-innen im Vergleich zum Vorjahr (in erster Linie im Zuge der vollständigen Umsetzung der Ausweitung auf die Grundschulen) noch einmal deutlich angestiegen ist:

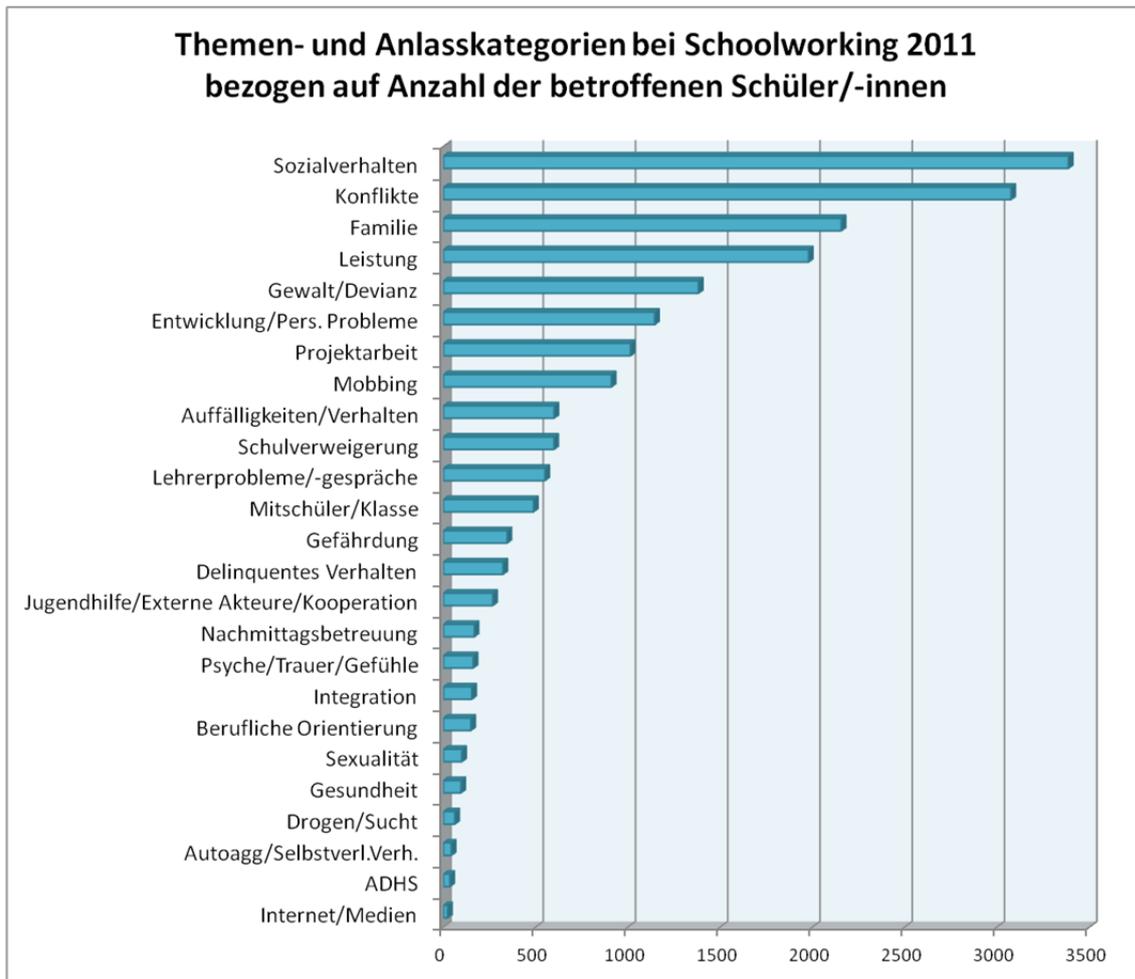
Grunddaten von Schoolworking im Saarland 2011 im Überblick

- Zahl erreichter Schüler/-innen 2011 (in der Einzelfallarbeit) 9.330
(bei 995 Nennungen: es liegt keine Angabe zur Schule vor)
- Zum Vergleich: erreichte Schüler/-innen 2010 (Einzelfallarbeit) 6.840
- in 2011 *neu erreichte* Schüler/-innen 6.636
- Schüler/-innen aus 2010 übernommen 2.694
- Gesamtzahl der dokumentierte „Vorfälle“ (Kontakte) mit
bzw. zu einzelnen Schülern 39.809
- In 47% aller Vorfälle war der/die Schüler/-in persönlich beteiligt/anwesend.
- 19% waren Einzelgespräche/-kontakte mit dem/der betreffenden Schüler/-in.
- In 38% der Fälle waren Lehrkräfte beteiligt,
- in 14 % Erziehungsberechtigte,
- in 34 % andere Schüler/-innen und
- in 14 % „externe Kooperationspartner“.

Themen/Inhalte und Maßnahmen von Schoolworking 2011

In der Reihenfolge der Themenhäufigkeiten von Schoolworking im Saarland haben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringe Veränderungen ergeben.

Abb. 8: Themen und Anlasskategorien von Schoolworking 2011



Quelle: iSPO-Darstellung

Wie Abb. 8 zeigt, wird die Themenkategorie „Sozialverhalten“ von den Schoolworkerinnen/Schoolworkern nach wie vor am häufigsten dokumentiert. Die Themen „Konflikte“ und „Familie“ haben ihren Platz in der Rangreihe der wichtigsten Themen gegenüber 2010 getauscht. Mit Konflikten hatten Schoolworker/-innen in 2011 landesweit deutlich häufiger zu tun als mit familienbezogenen Themen bzw. Problemen. Diese Veränderung ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, dass 2011 das erste Jahr war, in dem auch für die Grundschulen eine vollständige Dokumentation vorliegt. An Grundschulen, so die allgemeine Erkenntnis, sind Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern häufig.

In der Rangfolge der weiteren Kategorien gab es 2011 keine offensichtlichen Veränderungen. Die Abbildung belegt, mit welchem großem Spektrum unterschiedlicher

Themen Schoolworker/-innen in ihrem Arbeitsalltag konfrontiert werden. Dass sie damit fachlich kompetent umgehen, ist allgemein unstrittig und wird zudem durch die verfügbaren Daten empirisch belegt.

Die im Folgenden in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit wiedergegebenen Maßnahmen (vgl. Abb. 9; die Kategorien wurden von iSPO aus den Aufzeichnungen der Schoolworker/-innen gebildet) illustrieren das breite fachliche Tätigkeitsspektrum der Schoolworker/-innen.

Abb. 9: Von Schoolworker/-innen 2011 dokumentierte Maßnahmen

Maßnahme-Kategorie	Dokumentierte Vorfälle
Beratung	14.277
Information/Austausch	11.197
Analyse/Anamnese/Klärung	3.961
Organisation/Koordination/Absprachen	3.108
Kontaktaufnahme	3.044
Mediation/Vermittlung/Schlichtung	2.042
Eingreifen/direkte Intervention	1.439
Kooperation/(Weiter-)Vermittlung	1.239
Projekte/Aktionen	1.089
präventive Intervention	210

4 Schoolworking 2011 in den einzelnen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken

Die „Wirkungsorientierte Steuerung“ legt nahe, in Zukunft auch landkreisspezifische Auswertungen der ToDo-Daten vorzunehmen. Hintergrund war und ist nicht die Intention, Schoolworking in den Landkreisen quantitativ - im Sinne eines „besser - höher - weiter - mehr“ miteinander zu vergleichen. Vielmehr ging es und geht es darum, landkreisspezifischen Unterschieden in Zukunft besser gerecht zu werden und für die jeweiligen Rahmenbedingungen noch zutreffendere, validere Aussagen zu treffen.

Wie angesprochen, ersetzt die landkreisbezogene Berichterstattung durch iSPO ab diesem Jahr die bisher von den Landkreisen selbst erstellten jährlichen Sachberichte („als Bestandteil des Verwendungsnachweises“). Nach den Anforderungen des saarländischen Rechnungshofes müssen die landkreisbezogenen Berichtsteile spezifische Kriterien erfüllen. Die Sachberichte sollen:

- Auskunft über das erzielte fachliche Ergebnis liefern,
- die durchgeführten Aktivitäten (Maßnahmen) des Zuwendungsempfängers zur Erfüllung des Zweckes nachweisen,
- beschreiben, inwieweit die selbst gesteckten, sowie die vom Ministerium vorgegebenen Ziele vom Zuwendungsempfänger erreicht wurden.
- Zudem soll eine Wirksamkeitskontrolle zeigen, inwieweit eine Maßnahme ursächlich für die Zielerreichung war.

Die landkreisspezifische Berichterstattung im Rahmen des iSPO-Berichts wird in Zukunft nach einem einheitlichen Raster erfolgen, das die genannten formalen Anforderungen eines „Sachbericht als Bestandteil des Verwendungsnachweises“ erfüllt und zugleich im Sinne eines qualitativen Berichtswesens verbindlich vereinbarte, verlässliche und valide Informationen zur Ableitung landkreisbezogener und landkreisübergreifender Steuerungsentscheidungen bereitstellt.

Die folgenden landkreisbezogenen Darstellungen basieren noch nicht auf den in 2011 entwickelten Zielsystemen und den getroffenen Vereinbarungen über Inhalte und Form der Dokumentation von Anlässen, Zielen und Zielerreichung. Die Aussagen über Ziele, Maßnahmen, Zielerreichung und Wirkungsnachweis (Kausalitätskontrolle) haben deshalb in diesem Jahr zwangsläufig noch einen generelleren Charakter als dies in den kommenden Jahren der Fall sein wird.

Insbesondere zur Frage der Zielerreichung und den Wirkungen sind in diesem Jahr für die einzelnen Landkreise noch keine quantifizierbaren Aussagen möglich. Bisher wurde „Zielerreichung“ in der ToDo-Software eher punktuell und in Einzelfällen, d.h. also nicht flächendeckend von allen Schoolworker/-innen und nicht für jedes angegebene Ziel dokumentiert. Qualitativ lässt sich aufgrund derjenigen Fälle festhalten, in denen die Zielerreichung dokumentiert wurde, dass Schoolworking in

allen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken erwünschte Wirkungen im Sinne einer effektiven Unterstützung für Schüler/-innen, ihre Familien und die Schulen erzielt.

Ab dem kommenden Jahr wird es auf der neuen Grundlage vereinbarter Ziele und Dokumentationsstandards, möglich sein, belastbare Aussagen über Qualität *und* Quantität der Zielerreichung und Wirkungen zu treffen.

In die folgenden Darstellungen eingegangen sind sowohl Auswertungen der ToDo-Daten aus den Landkreisen als auch die Informationen, die aus den Landkreisen im Rahmen der themenspezifischen Zuarbeit („Schoolworkerstrukturen in den Landkreisen“) zur Verfügung gestellt wurden.

4.1 Schoolworking 2011 im Landkreis Neunkirchen

4.1.1 Ziele

Im Zuge der Entwicklung umfassender Zielsysteme in den Landkreisen formulierten die Schoolworker/-innen - quasi als generelle Leitlinie ihrer Arbeit - folgendes **Leitziel**:

„Kinder und Jugendliche haben gleiche Chancen auf gesellschaftliche Integration.“

Unterhalb des Leitziels, so die Festlegung, werden folgende **Mittlerziele** verfolgt:

- „Jede/r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.“
- „Jede/r Schüler/-in ist in das System Schule sozial integriert.“
- „Das Familiensystem der Kinder wird stabilisiert und gestärkt.“
- „Kinder und Jugendliche sind psychisch und emotional gefestigt.“
- „Lehrkräfte und Schoolworker/-innen verfolgen gemeinsam das Ziel einer bestmöglichen persönlichen und schulischen Entwicklung der Schüler/-innen.“
- „Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen.“

Leitziele und Mittlerziele wurden in **Handlungsziele** konkretisiert („operationalisiert“), so dass für die Schoolworker/-innen im Landkreis Neunkirchen seit Beginn 2012 ein systematisches und vollständiges Zielsystem vorliegt.

Aus dem Zielsystem wurden einzelne Handlungsziele (vertreten durch so genannte Zielstichworte) - einschließlich der zugehörigen Handlungsanlässe, der eingesetzten Maßnahmen sowie der Zielerreichung - zunächst für 2012 als „verbindlich zu dokumentieren“ festgelegt und vereinbart. Sie sind im Folgenden in verkürzter Form benannt.

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel: „Jede/r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- „**Schulische Leistungen**“ (fehlende Hausaufgaben, fehlendes Arbeitsmaterial, schlechte Leistungen, mangelnde Mitarbeit, mangelnde Integration etc.)
- „**Schulabschluss/Schulerfolg gefährdet**“

vereinbarte Zielstichworte (hier: alternativ je nach Relevanz im Einzelfall):

- „**Verbesserung der Schulleistungen**“
- „**Versetzung erreicht**“
- „**Schulabschluss erreicht**“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel: „Jede/r Schüler/-in ist in das System Schule sozial integriert“

vereinbarte Anlassstichworte:

- „**Sozialkompetenz der Klasse**“ bezieht sich auf die Klasse, sowohl präventiv als auch intervenierend
- „**Schulangst, -verweigerung, -schwänzen**“
- „**Schüler-Schüler-Konflikt**“ körperlich, verbal, punktuell
- „**Mobbing**“ als Prozess, „echtes Mobbing“

vereinbarte Zielstichworte:

- „**erfolgreiche Integration**“
- „**Klassenklima verbessern**“
- „**regelmäßige Teilnahme am Unterricht**“
- „**Konfliktlösung/Deeskalation**“
- „**erfolgreiches Bearbeiten/Beendigung von Mobbing**“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Das Familiensystem der Kinder wird stabilisiert und gestärkt.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- „**Familiäre Probleme**“ einschließlich Gewalt in der Familie
- „**Beratungsbedarf Bezugsperson**“

vereinbarte Zielstichworte:

- „**Familiensystem stärken**“ alles, was das System Familie betrifft, z.B. Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- „**aktive Beteiligung der Eltern an Fallarbeit**“
- „**Handlungsalternativen/Perspektiven entwickeln**“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Kinder und Jugendliche sind psychisch und emotional gefestigt.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- „**Auffälliges Sozialverhalten**“
- „**Persönliche Probleme**“ auch im sexuellen und partnerschaftlichen Bereich, Sucht, Trennung der Eltern, sexueller Missbrauch, Migrationsprobleme, etc.

vereinbarte Zielstichworte:

- „**Persönlichkeitsentwicklung/Bewusstseinsbildung stärken**“
(hier auf den Einzelfall bezogen)
- „**Psychische Stabilisierung**“
- „**Handlungsalternativen/Perspektiven entwickeln**“
- „**Verhaltensänderung herbeiführen**“ z.B. im Sozialverhalten, Arbeitshaltung, Motivation, regelmäßige Teilnahme am Unterricht, regelmäßiger Besuch der FGTS etc. ⇒ fasst alle Veränderungen im Verhalten zusammen

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Lehrer/-innen und Schoolworker/-innen verfolgen gemeinsam das Ziel einer bestmöglichen persönlichen und schulischen Entwicklung der Schüler/-innen.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- „**Schüler-Lehrer-Konflikt**“
- „**Beratungsbedarf Lehrer**“

vereinbarte Zielstichworte:

- „**Lösung Schüler-Lehrer-Konflikt**“
- „**Handlungsalternativen/Perspektiven entwickeln**“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen in der Schule wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen (im Sinne persönlicher Ressourcen, die sie befähigen, zukünftige Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen).“

vereinbarte Anlassstichworte:

- „**Aufklärungsbedarf im Bereich x**“ z.B. im Bereich Drogen, Alkohol, Rauchen, Sexualität, Medien, Sucht

vereinbarte Zielstichworte:

- „**Präventionsangebot durchführen**“
- „**Persönlichkeitsentwicklung/Bewusstseinsbildung stärken**“ hier auf Projekte bezogen

Zusätzliche generelle Zielvereinbarung

Allgemein gilt (unabhängig von der jeweiligen Zielebene), dass **Vermittlungen** dokumentiert werden.

vereinbartes Zielstichwort:

- „**(erfolgreiche) Vermittlung an weitere Hilfeinstanz - Spezifizierung**“
also z.B.: schulpsychologischer Dienst oder eine schulische Anschlussmaßnahme

Maßnahmen zur Zielerreichung

Die fachliche Umsetzung und die Wahl der geeigneten Mittel und Maßnahmen sind in jedem Einzelfall spezifisch und bedarfsorientiert. Auf der Basis der entwickelten Zielsysteme wird es ab dem kommenden Berichtsjahr möglich sein, einzelne Ziele und ihre Zielerreichung mit den durchgeführten Maßnahmen in Beziehung zu setzen.

Für 2011 werden nachfolgend die eingesetzten fachlichen Mittel und Maßnahmen der Schoolworker/-innen - sofern sie dokumentiert worden sind - summarisch dargestellt. Sie sind in der Reihenfolge ihrer dokumentierten Häufigkeit aufgelistet:

- Information/Austausch mit Betroffenen, Beteiligten, Kooperationspartnern
- Beratung
- Kontaktaufnahme
- Prozessorganisation/Koordination/Absprachen
- Mediation/Vermittlung/Schlichtung
- Kooperation/(Weiter-)Vermittlung
- Projekte/Aktionen/Prävention

4.1.2 Strukturen von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen

Grunddaten⁷

Im Landkreis Neunkirchen gibt es insgesamt 12 Schoolworkerstellen. Eine dieser Stellen ist eine Vollzeitstelle, zehn Teilzeitstellen haben einen Stellenumfang von mehr als 75% und eine Teilzeitstelle einen Umfang von 50%.

Drei 7/8-Stellen waren zum Jahresende 2011 nicht besetzt. Ihre Neubesetzung erfolgte zum 01.04.2012 mit einer Befristung bis zum Jahresende. Insgesamt sind sieben der zwölf Stellen im Landkreis Neunkirchen befristet, abgesehen von den drei angesprochenen Stellen gibt es sowohl Befristungen zwischen einem und zwei Jahren als auch mit mehr als zwei Jahren. Es wird von einer hohen Mitarbeiterfluktuation im Schoolworker-Team berichtet.

Anstellungsträger aller Schoolworker/-innen ist der Landkreis. Innerhalb der Landkreisstrukturen ist Schoolworking dem Kreisjugendamt, Sachgebiet „Allgemeiner Sozialer Dienst“ zugeordnet.

Die Fachkräfte im Team der Schoolworker/-innen sind in der Regel Diplom Sozialarbeiter/-innen bzw. Sozialpädagoginnen. Eine Fachkraft ist Soziologe/Soziologin bzw. Sozialwissenschaftlerin M.A.

Das Team trifft sich im monatlichen Rhythmus zu Teamsitzungen; schulform-spezifische Teams treffen sich zudem einmal wöchentlich.

Strukturelle Anbindung der Schoolworker/-innen an die Jugendhilfe

Schoolworker/-innen im Landkreis Neunkirchen nehmen bedarfsbezogen an Fallberatungen des Sozialen Dienstes im Jugendamt teil. Feste Ansprechpartner/-innen im Sozialen Dienst gibt es fallbezogen, d.h. in der nach dem Wohnort eines Kindes festgelegten Zuständigkeit einer Mitarbeiterin/eines Mitarbeiters des Sozialen

⁷ Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Landkreis Neunkirchen und zur Verfügung gestellte Unterlagen

Dienstes. Darüber hinaus sind die Schoolworker/-innen in jugendamtsinternen Teams bzw. Gremien vertreten. Eine feste Zuordnung oder Anbindung an die Neunkircher Familienzentren im Rahmen der sozialraumorientierten Jugendhilfe gibt es nicht.

Neben der Anbindung an die öffentliche Jugendhilfe gibt es eine Anbindung/Beteiligung an diversen Arbeitskreisen und weiteren Gruppen. Im Einzelnen sind dies: AK „Frühe Hilfen“, AK „Mädchenarbeit“, AK „Bündnis für Familien“, AK „Migration“, AK „Schulverweigerung“, AK „Jugendschutz der Stadt Ottweiler“, „Runder Tisch Illingen“, „Netzwerktreffen Halt“, AK „Kinder aus suchtbelasteten Familien“, AK „Rauchfrei“ sowie Steuerungsgruppen der verschiedenen FGTS (Freiwilligen Ganztagschulen).

4.1.3 Reichweite von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen

Schoolworking ist an den Schulen des Landkreises fast flächendeckend vertreten. Jeweils eine Grundschule, regionale Hauptschule, Realschule, Gesamtschule (hier gibt es seit langen Jahren eigene Schulsozialarbeit), Erweiterte Realschule sowie vier Förderschulen (es handelt sich nicht um Förderschulen Lernen) werden nicht von Schoolworking erreicht (s. Abb. 10).

Abb. 10: Schulen und Schülerzahlen im Landkreis Neunkirchen

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler/-innen ⁸	Anzahl der Schulen mit Schoolworkern
Grundschulen	22	3897	21
Hauptschulen	1	255	–
Realschulen	1	222	–
Erweiterte Realschulen	7	2651	6
Gymnasien	4	3117	4
Gesamtschulen	2	1256	1
Förderschulen	6 (2 FS-Lernen)	521	2
Insgesamt	43	11919	34

⁸ Die Zahlen beziehen sich auf das Schuljahr 2011/2012. Quellen: Bildungsserver Saarland sowie Statistisches Amt des Saarlandes (<http://www.saarland.de/bildungsserver.htm>)

Präsenz der Schoolworker/-innen an den Schulen im Landkreis

An den weiterführenden Schulen und Förderschulen sind die Schoolworker/-innen im Landkreis Neunkirchen jeweils zwischen zwei und vier Schultagen pro Woche vor Ort. An den Grundschulen sind sie in der Regel an einem Vormittag in der Woche präsent. Die Anwesenheitsdauer beträgt in der Regel zwischen zwei und sechs Stunden.⁹ Ein/e Schoolworker/-in mit einem Stellenumfang von mehr als 75 Prozent ist in der Regel an zwei weiterführenden Schulen tätig. Schoolworker/-innen an Grundschulen betreuen in der Regel 4 bis 6 Grundschulen (einschließlich Dependancen).

Abbildung 11 zeigt abschließend im Überblick, welche Schulen im Landkreis Neunkirchen vom Landesprogramm Schoolworking erreicht werden.

Abb. 11: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Neunkirchen

Gesamtschulen	Grundschulen
Gesamtschule Schiffweiler	NK Bachstraße
Erweiterte Realschulen	Elversberg
ERS Ottweiler	Furpach
ERS Illingen	Wellesweiler
ERS Spiesen-Elversberg	Landsweiler
ERS Merchweiler	Eppelborn
ERS Wellesweiler	Bubach
ERS Eppelborn	Wiesbach
Gymnasien	Dirmingen
Gymnasium Ottweiler	NK Am Steinwald
Gymnasium Illingen	Wiebelskirchen
Steinwald-Gymnasium	OTW Neumünster
Gymnasium am Krebsberg	Schiffweiler
Förderschulen	Heiligenwald
Förderschule Am Ziehwald	OTW Lehbesch
Förderschule L Uchtelfangen	Illingen
	Uchtelfangen
	Merchweiler
	Wemmetsweiler
	NK Am Stadtpark
	Hüttigweiler

⁹ Vgl. Einsatzpläne der Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen und Grundschulen unter: www.landkreis-neunkirchen.de/schoolworker.

4.2 Schoolworking 2011 im Landkreis Merzig-Wadern

4.2.1 Ziele

Im Landkreis Merzig-Wadern wurde 2012 mit der Entwicklung eines Zielsystems im Rahmen der Initiative „Wirkungsorientierte Steuerung“ begonnen. Die Zielsystementwicklung ist inzwischen so gut wie abgeschlossen. Die Ergebnisse werden hier noch nicht vorgestellt, weil die landkreisinternen Rückkoppelungsschritte noch im Gang sind.

Klar ist, dass wie in den anderen Landkreisen auf der Basis der Rahmenkonzeption von Schoolworking gearbeitet wird. Dementsprechend wurden im Prozess der Zielsystemerarbeitung von den Schoolworker/-innen folgende Wirkungsbereiche und Zielgruppen ihrer Arbeit als Ausgangspunkt zur Zielklärung und Zielbestimmung identifiziert.

Zielgruppen

- Schüler/-innen
- Eltern
- Lehrkräfte

Wirkungsbereiche

- Schule als Institution
- Schule als soziale Einheit
- Familiensystem
- Schule im Quartier
- Zusammenarbeit Jugendhilfe-Schule
- Übergänge (zwischen Schulformen, zwischen Schule - Ausbildung -Beruf)

Maßnahmen zur Zielerreichung

Für das Jahr 2011 werden die dokumentierten Mittel und Maßnahmen, die die Schoolworker/-innen zum Erreichen ihrer fachlichen Ziele eingesetzt haben, nachfolgend summarisch dargestellt. Sie sind im Folgenden in absteigender Reihenfolge ihrer dokumentierten Häufigkeit aufgelistet.

- Beratung
- Information/Austausch mit Betroffenen, Beteiligten, Kooperationspartnern
- Eingreifen/direkte Intervention
- Kontaktaufnahme
- Kooperation/(Weiter-)Vermittlung
- Prozessorganisation/Koordination/Absprachen
- Projekte/Aktionen/Prävention

- Analyse/Anamnese/Klärung
- Mediation/Vermittlung/Schlichtung

4.2.2 Strukturen von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern

Grunddaten¹⁰

Im Landkreis Merzig-Wadern gibt es insgesamt 13 Schoolworker/-innen. Zwei Fachkräfte haben eine Vollzeitstelle und elf Teilzeitstellen haben einen Stellenumfang von 50 bis 75 Prozent. Alle Schoolworker/-innen arbeiten in unbefristeten Arbeitsverhältnissen.

Sechs Schoolworker/-innen, zuständig für die Grundschulen und Förderschulen L, sind beim Landkreis angestellt (und dort im Jugendamt dem Sachgebiet Jugendarbeit zugeordnet). Für die sieben für den Sekundarbereich zuständigen Fachkräfte ist das Sozialwerk Saar-Mosel e.V. Anstellungsträger. Trägerintern gehören sie zum Geschäftsbereich „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, Projekte“ und zum Fachbereich „Schulkinder- und Schuljugendarbeit“.

Zur Gruppe der Schoolworker/-innen Merzig-Wadern gehören Diplom Sozialarbeiter/-innen bzw. Sozialpädagoginnen, Diplom-Pädagogen/-innen mit Fachrichtung Sozialpädagogik/Soziale Arbeit, ein/-e Erziehungswissenschaftler/-in und ein/-e Psychologe/-in.

Das Gesamtteam der Schoolworker/-innen trifft sich einmal jährlich bzw. bei Bedarf. Die schulformspezifischen Teams (sie sind zugleich die Teams der beiden Träger) treffen sich einmal im Monat. Zusätzlich finden halbjährlich Teamsitzungen mit dem Schulpsychologischen Dienst des Landkreises statt.

Neben den nach dem Schoolworker-Konzept arbeitenden Fachkräften (die aus Landkreis-Mitteln finanzierte 0,5 Vollzeitstelle für Grundschulen ist hier mit einbezogen) gibt es zusätzlich 3,5 Personalstellen für Schulsozialarbeit an berufsbildenden Schulen (Berufsbildungszentren).

Strukturelle Anbindung der Schoolworker/-innen an die Jugendhilfe

Schoolworker/-innen im Landkreis Merzig-Wadern nehmen bedarfsbezogen an Fallberatungen des Sozialen Dienstes im Jugendamt teil. Sie haben fallbezogen feste Ansprechpartner im Sozialen Dienst des Jugendamtes. Darüber hinaus sind die Schoolworker/-innen in jugendamtsinternen Teams bzw. Gremien vertreten. Im Rahmen der sozialraumorientierten Jugendhilfe im Landkreis gehören sie zu den „Erweiterten Sozialraumteams“.

¹⁰ Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Landkreis Merzig-Wadern und zur Verfügung gestellte Unterlagen

Die Schoolworker/-innen sind neben der Anbindung an die öffentliche Jugendhilfe in zahlreichen Arbeitskreisen und weiteren regionalen und lokalen Gruppen vertreten. Beispielhaft zu nennen sind das „Forum für Suchtfragen“ sowie die Lenkungsgruppen der verschiedenen Freiwilligen Ganztagschulen im Landkreis.

4.2.3 Reichweite von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern

Schoolworking ist an den Schulen im Landkreis Merzig-Wadern fast flächendeckend vertreten. Nur an einer Grundschule, einer Gesamtschule und einer Förderschule (die keine Förderschule Lernen ist) gibt es keine/-n aus dem Landesprogramm kofinanzierte/-n Schoolworker/-in (vgl. Abb. 12). Für die Grundschulen wird eine zusätzliche 0,5-Vollzeitstelle ausschließlich aus Mitteln des Landkreises finanziert.

Abb. 12: Schulen und Schülerzahlen im Landkreis Merzig-Wadern¹¹

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler/-innen ¹²	Anzahl der Schulen mit Schoolworkern
Grundschulen	20	3765	19
Erweiterte Realschulen	5	1731	5
Gymnasien	3	2784	3
Gesamtschulen	3	2294	2
Förderschulen	4 (3 FS Lernen)	272	3
Insgesamt	35	10846	32

Präsenz der Schoolworker/-innen an den Schulen im Landkreis

An den Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen sind die Schoolworker/-innen im Landkreis Merzig-Wadern in der Regel an vier Schultagen pro Woche (an einer ERS drei Schultage/Woche, an einer weiteren nur einen Tag) vor Ort. An den Gymnasien gibt es jeweils pro Woche einen Präsenztage (die Anwesenheitszeiten an den Präsenztagen variieren zwischen drei und mehr als sieben Stunden).

An den Grundschulen sind Schoolworker/-innen meist einen Tag in der Woche, an drei Grundschulen auch an zwei Wochentagen präsent. Die Anwesenheitsdauer beträgt einheitlich fünf Stunden pro Präsenztage.¹³

¹¹ Quelle: Bildungsserver Saarland (<http://www.saarland.de/bildungsserver.htm>)

¹² Im Schuljahr 2011/2012.

¹³ Vgl. die Einsatzpläne der Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen und Grundschulen / Förderschulen.

Abbildung 13 gibt einen Überblick, an welchen Schulen Schoolworking im Rahmen des Landesprogramms vertreten ist.

Abb. 13: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Merzig-Wadern

Gesamtschulen	Grundschulen
Gesamtschule Mettlach-Orscholz	Wahlen
Peter-Dewes-Gesamtschule Losheim a.S.	Losheim
Erweiterte Realschulen	Bachem-Britten
Erweiterte Realschule Perl	Wadrill-Steinberg
Graf-Anton-Schule Wadern	Nunkirchen
Friedrich-Bernhard-Karcher Schule Beckingen	Weiskirchen
Christian-Kretschmar-Schule Merzig	Lockweiler
Eichenlaubschule Weiskirchen	Schwemlingen
Gymnasien	Besseringen
Peter-Wust-Gymnasium	Hilbringen
Gymnasium am Stefansberg Merzig	Brotdorf
Hochwald-Gymnasium Wadern	Düppenweiler
Förderschulen	Beckingen
Förderschulen Niederlosheim	Mettlach
Brotdorf	Perl
Noswendel	Orscholz
	Merzig - St.Josef
	Merzig - Kreuzberg
	Reimsbach

4.3 Schoolworking 2011 im Regionalverband Saarbrücken¹⁴

4.3.1 Ziele

Ebenso wie im Landkreis Merzig-Wadern wurde auch im Regionalverband zu Beginn 2012 mit der Entwicklung eines Zielsystems begonnen. Das gemeinsam entwickelte Leitziel, die Mittlerziele und Handlungsziele orientieren sich wie in den Landkreisen eng an der landesweiten Schoolworker-Rahmenkonzeption. Gleichzeitig berücksichtigen sie die regionalverbandsspezifischen Besonderheiten und Ziele.

Folgende Wirkungsbereiche und Zielgruppen wurden von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe zur Zielsystementwicklung als Ausgangspunkt zur Zielklärung und Zielbestimmung identifiziert.

Zielgruppen

Schüler/-innen

Lehrer/-innen

Eltern/Erziehungsberechtigte

pädagogische Fachkräfte der FGTS (Freiwilligen Ganztagschulen)

weitere (externe) pädagogische Fachkräfte

Kooperationspartner, weitere beteiligte Maßnahmenträger

Wirkungsbereiche

Zusammenarbeit Jugendhilfe - Schule

Elternhaus/Familiensystem

Schule als Institution und als soziale Einheit

präventive Angebote

Vernetzung im Sozialraum

Derzeit sind noch nicht alle Arbeitsschritte zur Zielsystementwicklung abgeschlossen, so dass die endgültigen Zielformulierungen in diesem Jahresbericht noch nicht aufgeführt sind.

¹⁴ Vgl. den Sozialbericht 2012 des Regionalverbands Saarbrücken (http://www.regionalverband-saarbruecken.de/pics/medien/1_1347370085/SozialBericht_2012_End_Ansicht.pdf)

Maßnahmen zur Zielerreichung

Nach der Auswertung der von den Schoolworker/-innen im Regionalverband in der ToDo-Software dokumentierten Daten für 2011 werden die folgenden Maßnahmen zum Erreichen der jeweiligen Ziele in der fallbezogenen und fallübergreifenden Arbeit an den Schulen eingesetzt. Wiederum sind sie in der Reihenfolge ihrer dokumentierten Häufigkeit aufgelistet, beginnend mit der am häufigsten genutzten Maßnahme.

- Beratungen
- Information/Austausch mit Betroffenen, Beteiligten, Kooperationspartnern
- Mediation/Vermittlung/Schlichtung
- Projekte/Aktionen
- Prozessorganisation/Koordination/Absprachen
- Kontaktaufnahme
- Analyse/Anamnese/Klärung
- Kooperation/(Weiter-)Vermittlung
- präventive Intervention
- Eingreifen/direkte Intervention

4.3.2 Strukturen von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken

Grunddaten¹⁵

18 Schoolworker/-innen waren 2011 im Regionalverband auf 13,5 Vollzeitstellen an insgesamt 28 Schulen der verschiedenen Schulformen eingesetzt. An weiteren 19 Schulen sind aus Eigenmitteln des Regionalverbands Saarbrücken finanzierte Schulsozialarbeiter/-innen eingesetzt.

Von den 18 Schoolworker/-innen haben sieben Vollzeitstellen und vier Teilzeitstellen von 75 Prozent bzw. über 75 Prozent, vier haben eine 50-Prozent-Stelle, zwei weniger als 50 Prozent und eine Fachkraft hat eine Stelle mit 60 Prozent einer Vollzeitstelle.

Im Regionalverband Saarbrücken sind alle Schoolworker/-innen bei Freien Trägern der Jugendhilfe angestellt. Von den Schoolworker/-innen an den weiterführenden Schulen sind fünf beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH (DW), drei bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts), drei beim Sozialpädagogischen Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt Saarland e.V. (SPN/AWO) und eine/r beim Arbeiter

¹⁵ Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Regionalverband Saarbrücken und zur Verfügung gestellte Unterlagen

Samariterbund Saarland e.V. (ASB) beschäftigt. Alle - insgesamt sechs - Schoolworker/-innen an Grundschulen sind beim ASB angestellt.

Eine Stelle im Regionalverband Saarbrücken ist befristet (Vertragsdauer zwischen einem und zwei Jahren). Weitere fest terminierte Befristungen von Schoolworkerstellen gibt es nicht (die beim ASB angesiedelten Stellen sind an die Drittmittelfinanzierung durch das Land und den Regionalverband Saarbrücken gekoppelt).

Fast alle Schoolworker/-innen im Regionalverband sind Diplom Sozialarbeiter/-innen bzw. Sozialpädagogen/-innen, zwei sind Erziehungswissenschaftler/-innen M.A., einer hat ein abgeschlossenes Lehramtsstudium für Gymnasien (erstes Staatsexamen).

Trägerinterne Teamtreffen gibt es - je nach Träger - „alle zwei bis drei Wochen“, „monatlich drei Stunden“ bzw. „im zweimonatlichen Rhythmus“. Ca. vier- bis fünfmal jährlich finden trägerübergreifende Teamsitzungen aller Schoolworker/-innen statt.

Strukturelle Anbindung der Schoolworker/-innen an die Jugendhilfe

Die Schoolworker/-innen sind bei Bedarf an Fallberatungen des Sozialen Dienstes im Jugendamt beteiligt. Über die örtlichen Zuständigkeiten der Mitarbeiter/-innen des Sozialen Dienstes haben sie fallbezogen jeweils feste Ansprechpartner/-innen im Jugendamt.

Aufgrund der Organisation von Schoolworking über mehrere Freie Träger der Jugendhilfe ist eine Vertretung von Schoolworking in den jugendamtsinternen Teams bzw. Gremien derzeit nicht vorgesehen. In den zahlreichen regionalen Arbeitskreisen, Gremien und anderen Gruppen arbeiten Schoolworker/-innen mit.

4.3.3 Reichweite von Schoolworking im Regionalverband

Im Regionalverband Saarbrücken besteht der Schwerpunkt der Arbeit weniger in der Idee, flächendeckend alle Schulen zu versorgen. Vielmehr will man an den Schulen, für die entschieden wurde, dass Schoolworking notwendig ist, eine hohe Präsenz sicherstellen.

Dementsprechend werden im Regionalverband Saarbrücken weniger Schulen von Schoolworking erreicht (s. Abb. 14). Unter Berücksichtigung der 19 Schulen, an denen eigenfinanzierte Schulsozialarbeiter/-innen tätig sind gibt es im Regionalverband Saarbrücken an annähernd 50 Prozent aller Schulen Schoolworking oder Schulsozialarbeit.

Gemäß der angesprochenen Schwerpunktsetzung haben die Schoolworker/-innen häufig hohe Präsenzzeiten an ihren Schulen. Häufig gilt die Formel „ein/e Schoolworker/-in für eine Schule“. Nur bei den Grundschulen deckt ein/e Schoolworker/-in zwei bzw. drei Schulen ab.

Abb. 14: Schulen und Schülerzahlen im Regionalverband

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler/-innen ¹⁶	Anzahl der Schulen mit Schoolworkern
Grundschulen	52	9913	12
Realschulen	1	501	–
Erweiterte Realschulen	14	5016	7
Gymnasien	12	8517	–
Gesamtschulen	7	4391	4
Förderschulen	10 (5 FS Lernen)	1332	4
Insgesamt	96	29670	27

Abbildung 15 gibt abschließend einen Überblick, an welchen Schulen im Regionalverband Saarbrücken Schoolworker/-innen tätig sind.

Abb. 15: Von Schoolworking erreichte Schulen im Regionalverband Saarbrücken

Gesamtschulen	Grundschulen
Sulzbach	Heusweiler
Rastbachtal	Holz
Riegelsberg	VK.-Fürstenhausen
Dudweiler	VK.-Heidstock
Erweiterte Realschulen	Friedrichsthal
Sulzbach	Eschberg
Quierschied	Max-Ophüls

¹⁶ Die Zahlen beziehen sich auf das Schuljahr 2011/2012. Sie beruhen auf den Angaben des Bildungsservers Saarland sowie des Statistischen Amtes des Saarlandes (<http://www.saarland.de/bildungsserver.htm>)

Püttlingen	Quierschied
Güdingen	Wallenbaum
Bruchwiese	Waldschule
Großrosseln	Köllerbach
Sonnenhügel	Bildstock
Gymnasien	
keine	
Förderschulen	
Mozartschule - Dudweiler	
Ludwigsberg	
Altenkessel	
Geislautern	

4.4 Schoolworking 2011 im Landkreis Saarlouis

4.4.1 Ziele

Im Landkreis Saarlouis gab es hinsichtlich der Zielsystementwicklung im Rahmen der Implementierung des wirkungsorientierten Steuerungssystems eine spezielle Situation. Im Rahmen des „Aktionsprogramms Jugendhilfe - Schule - Beruf“ des Landkreises arbeiten die Schoolworker/-innen hier bereits seit einigen Jahren mit einem wirkungsorientierten Steuerungsinstrument, das dem seit 2011 im Schoolworker-Programm entwickelten sehr ähnlich ist. Es ging im Landkreis Saarlouis also vor allem darum, die bestehende methodische Grundlage zu integrieren und an die spezifischen Erfordernisse im Schoolworker-Programm anzupassen.

Eine andere Spezifik besteht darin, dass es im Landkreis Saarlouis ebenfalls bereits seit einigen Jahren Schoolworker/-innen an Grundschulen gibt (sie wurden bis 2010 aus Landkreismitteln finanziert und erst seit der Ausweitung des Schoolworker-Programms auf Grundschulen in das Landesprogramm - bei der bekannten Mitfinanzierung - eingebracht).

Schoolworker/-innen an den Grundschulen und Förderschulen sowie die Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen sind zudem nicht nur bei verschiedenen (Freien) Trägern angesiedelt. Sie arbeiten auch räumlich und konzeptionell voneinander unabhängig.

Aus diesen und auch aus Ressourcen-Gründen wurde eine umfassende Zielsystementwicklung zunächst nur mit den Schoolworkerinnen und Schoolworkern an den

weiterführenden Schulen vorangetrieben. Für die Schoolworker/-innen der Grund- und Förderschulen wird bis auf weiteres die im Aktionsprogramm des Landkreises bestehende Zielsystematik verwendet.

Im Verlauf der Erarbeitung eines umfassenden Zielsystems haben die Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen folgendes **Leitziel** für ihre Arbeit im Landkreis Saarlouis entwickelt:

„Schülerinnen und Schüler sind fähig, (auf der Grundlage einer erfolgreichen schulischen Entwicklung) ihr Leben selbstbestimmt, eigenverantwortlich und sozial kompetent zu gestalten und an allen gesellschaftlichen Bezügen teilzuhaben.“

Unterhalb dieses Leitziels werden folgende **Mittlerziele** verfolgt:

- „Schüler/-innen sind in der Lage, ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung individuell zu entfalten.“
- „Schüler/-innen sind fähig, sozialkompetent zu handeln und sie sind sozial integriert.“
- „Schüler/-innen erfahren eine effektive Unterstützung beim Erreichen eines Schulabschlusses.“
- „Eltern nehmen in der Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation ihrer Kinder ebenso wie im schulischen Leben eine aktive, verantwortungsvolle und kompetente Rolle ein.“
- „Lehrer/-innen tragen gemeinsam mit den Schoolworkern zu einer positiven persönlichen und schulischen Entwicklung der Schüler/-innen bei.“
- „Jugendhilfe und Schule arbeiten vertrauensvoll, bedarfs- und zielorientiert mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen zum Wohle der Schüler/-innen und ihrer Eltern zusammen.“
- „Die Schulen arbeiten in ihrem jeweiligen Sozialraum (und darüber hinaus) eng mit sozialen, kirchlichen, öffentlichen und kulturellen Institutionen und Ressourcen zusammen.“
- „Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jeder seinen Platz findet.“
- „Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen in der Schule wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen (im Sinne

persönlicher Ressourcen, die sie befähigen, zukünftige Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen).“

Wie es das methodische Vorgehen vorsieht, erfolgte eine weitere Konkretisierung in Handlungsziele. Aus dem umfangreichen Zielsystem wurden folgende Handlungsziele (vertreten durch Zielstichworte) für 2012 als verbindlich zu dokumentieren ausgewählt:

Zielvereinbarung zum Mittlerziel „Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung individuell zu entfalten.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- noch nicht festgelegt

vereinbartes Zielstichwort:

- „Verbesserung individueller Fähigkeiten/Fertigkeiten“
- „Beseitigung entwicklungshemmender Faktoren“

Zielvereinbarung zum Mittlerziel „Die Schülerinnen und Schüler sind fähig, sozial kompetent zu handeln und sind sozial integriert.“

vereinbartes Anlassstichwort:

- „Gruppensozialverhalten“

vereinbartes Zielstichwort:

- „Verbesserung Gruppensozialverhalten“

Zielvereinbarung zum Mittlerziel „Schülerinnen und Schüler erfahren eine effektive Unterstützung beim Erreichen eines Schulabschlusses.“

vereinbartes Anlassstichwort:

- „schulische Probleme“

vereinbartes Zielstichwort:

- „Verbesserung der Schulleistungen“
- „Verbesserung der Lehrer-Schüler-Kommunikation“
- „Beseitigung entwicklungshemmender Faktoren“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Eltern nehmen in der Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation ihres/ihrer Kindes/Kinder ebenso wie im schulischen Leben eine aktive, verantwortungsvolle und kompetente Rolle ein.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- noch nicht vereinbart

vereinbarte Zielstichworte:

- „**Aktive Beteiligung der Erziehungsberechtigten an Fallarbeit**“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Die Schulen arbeiten in ihrem jeweiligen Sozialraum (und darüber hinaus) eng mit sozialen, kirchlichen, öffentlichen und kulturellen Institutionen und Ressourcen zusammen.“

vereinbart wurde die Dokumentation durch das Stichwort:

- „**Kooperation innerhalb des Sozialraums**“ oder „**Kooperation außerhalb des Sozialraums**“

Zusätzliche generelle Zielvereinbarung

Allgemein gilt (unabhängig von der jeweiligen Zielebene), dass Vermittlungen dokumentiert werden.

vereinbartes Zielstichwort:

- „**(erfolgreiche) Vermittlung an weitere Hilfeinstanz - Spezifizierung**“ (also z.B.: schulpsychologischer Dienst oder eine schulische Anschlussmaßnahme)

Maßnahmen zur Zielerreichung

Wie in den anderen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken gilt: Die von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern im Landkreis Saarlouis eingesetzten fachlichen Mittel (Maßnahmen) sind (nach den von uns vorgenommenen Kategorisierungen) geeignet, die erwünschten Effekte zu erzielen.

In der Reihenfolge ihrer in ToDo dokumentierten Häufigkeiten waren dies 2011 folgende:

- Beratung
- Information/Austausch mit Betroffenen, Beteiligten, Kooperationspartnern
- Kontaktaufnahme
- Mediation/Vermittlung/Schlichtung
- Kooperation/(Weiter-)Vermittlung
- Organisation/Koordination/Absprachen
- Projekte/Aktionen/Prävention

4.4.2 Strukturen von Schoolworking im Landkreis Saarlouis

Grunddaten¹⁷

Im Landkreis Saarlouis sind insgesamt 14 Schoolworker/-innen im Rahmen des Landesprogramms tätig. Zusätzlich gab es 2011 drei Fachkräfte, die aus Mitteln des Landkreises finanziert wurden (und werden). Sie sind in die Schoolworker-Teams des Landesprogramms integriert und arbeiten auf der konzeptionellen Grundlage des Schoolworker-Programms.

Vier Schoolworker/-innen hatten 2011 eine Vollzeitstelle und zehn eine Teilzeitstelle mit einem Stellenumfang von 50 - 75 Prozent einer Vollzeitstelle. Elf Schoolworker/-innen haben unbefristete Arbeitsverträge, drei Stellen sind mit Befristungen zwischen einem und zwei Jahren versehen.

Die Schoolworker/-innen des Landesprogramms sind im Landkreis Saarlouis bei Freien Trägern der Jugendhilfe angestellt (nur die drei vom Landkreis zusätzlich finanzierten Kräfte sind unmittelbar beim Landkreis angestellt). Für die sechs Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen ist der CJD Homburg/Saar e.V. Anstellungsträger. Von den acht Schoolworker/-innen an Grundschulen und Förderschulen sind jeweils vier beim Sozialwerk Saar-Mosel e.V. und beim Sozialpädagogischen Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt Saarland angestellt (sie gehören trägerintern zu den Abteilungen bzw. Geschäftsbereichen „Schulkooperationsprojekte“ (AWO); „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, Projekte“ (SSM) und „Bildungszentrum“ (CJD)).

Von den 14 Schoolworker/-innen sind 9 Diplom Sozialarbeiter/-innen bzw. Sozialpädagogen/-innen, drei sind Erziehungswissenschaftlerinnen (Diplom bzw. Magister), eine/r ist Soziologe/-in und eine Schoolworkerin ist Diplom-Pädagogin.

Das Gesamtteam aller Schoolworker/-innen an Grundschulen, Förderschulen und weiterführenden Schulen trifft sich einmal im Jahr. Die schulformspezifischen Teams treffen sich einmal wöchentlich. Weitere trägerinterne Teamtreffen gibt es zwischen zwei- und viermal im Jahr. Zusätzlich finden bei den Schoolworkerinnen/Schoolworkern der weiterführenden Schulen jeweils vor und nach den Sommerferien so genannte Teamtage statt.

¹⁷ Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Landkreis Saarlouis und zur Verfügung gestellte Unterlagen

Strukturelle Anbindung der Schoolworker/-innen an die Jugendhilfe

Die beiden Schoolworker-Teams im Landkreis sind nicht unmittelbar in jugendamt-internen Teams bzw. Gremien vertreten. Sie sind jedoch bei Bedarf an Fallberatungen des Sozialen Dienstes im Jugendamt beteiligt und haben über die örtlichen Zuständigkeiten der Mitarbeiter/-innen des Sozialen Dienstes fallbezogen jeweils feste Ansprechpartner im Jugendamt. Zudem gibt es einmal jährlich ein Treffen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes.

Darüber hinaus sind Schoolworker/-innen in zahlreichen regionalen Arbeitskreisen, Gremien und anderen Gruppen vertreten sowie eng an das Aktionsprogramm Jugendhilfe - Schule - Beruf und seine Arbeitsgruppen und Gremien angebunden.

4.4.3 Reichweite von Schoolworking im Landkreis Saarlouis

Auch im Landkreis Saarlouis ist Schoolworking an den meisten allgemeinbildenden Schulen vertreten. Zu den in Abb. 16 gezählten Schulen kommen elf weitere Schulen (sechs Grundschulen und fünf weiterführende Schulen) hinzu, an denen nur aus Landkreismitteln finanzierte Schoolworker/-innen tätig sind. Damit ist eine sozialpädagogische Unterstützung auf der konzeptionellen Grundlage des Landesprogramms Schoolworking im Landkreis Saarlouis in den allgemeinbildenden Regelschulformen fast lückenlos und flächendeckend vorhanden.

Abb. 16: Schulen und Schülerzahlen im Landkreis Saarlouis

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler/-innen ¹⁸	Anzahl der Schulen mit Schoolworkern
Grundschulen	35	6334	29
Erweiterte Realschulen	13	4841	10
Gymnasien	7	6073	5
Gesamtschulen	2	1438	-
Förderschulen	8 (3 FS-Lernen)	714	4
Insgesamt	64	19400	48

¹⁸ Die Zahlen beziehen sich auf das Schuljahr 2011/2012. Quellen: Bildungsserver Saarland sowie Statistisches Amt des Saarlandes (<http://www.saarland.de/bildungsserver.htm>)

Präsenz der Schoolworker/-innen an den Schulen im Landkreis

Die Präsenzzeiten an den Schulen sind sehr unterschiedlich: An den weiterführenden Schulen sind Schoolworker/-innen teilweise einmal, teilweise zweimal pro Woche für zwei bis fünf Stunden präsent. An den Grundschulen sind sie ein- bis viermal pro Woche einen ganzen oder einen halben Vormittag vor Ort. Die Förderschulen werden einmal bis dreimal in der Woche besucht, dann aber in der Regel für einen ganzen Vormittag.

Im Überblick sind es folgende Schulen, die von Schoolworking erreicht werden.

Abb. 17: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Saarlouis

Erweiterte Realschulen	Grundschulen
GMS/ERS I In den Fliesen Saarlouis	Mühlenbergschule Bous
GMS/ERS Saarwellingen	Hüttersdorf
Johannes-Gutenberg Schule Schwalbach	Bachtalschule Schwalbach
Kettelerschule Schmelz	Roden
Lothar-Kahn Schule Rehlingen	Steinbach
Marie-Curie Schule Bous	Philipp-Schmitt Schule Dillingen-Pachten
Martin-Luther King Schule Saarlouis	Limbach
Schule am Limberg Wallerfangen	Odilienschule Dillingen
Schule am Litermont Nalbach	Hülzweiler
Theeltalschule Lebach	Vogelsang Saarlouis
Gymnasien	Klosterschule Fraulautern
Geschwister-Scholl Gymnasium Lebach	Thalexweiler
Johannes-Kepler Gymnasium Lebach	Differten
Robert-Schuman Gymnasium Saarlouis	Werbeln
Max-Planck Gymnasium Saarlouis	Steinrausch
Saarlouiser Gymnasium am Stadtgarten	Griesborn
Förderschulen	Bettingen
Anne-Frank Schule	Schaffhausen
Waldschule	Hostenbach
Schule am Eisenbahnschacht	Wadgassen

Erich Kästner Schule

Nalbach

Ensdorf

Lisdorf

Beaumarais

Landsweiler

Saarwellingen

Römerschule Dillingen-Pachten

Dillingen-Diefflen

Astrid-Lindgren-Schule Reisbach

4.5 Schoolworking 2011 im Saarpfalz-Kreis

4.5.1 Ziele

Die Schoolworker/-innen im Saarpfalz-Kreis haben im Verlauf der Entwicklung ihres umfassenden Zielsystems folgendes **Leitziel für die Arbeit der Schoolworker/-innen im Saarpfalz-Kreis** formuliert:

„Jugendhilfe und Schule tragen in gemeinsamer Verantwortung zur Stabilisierung und Verbesserung der schulischen, persönlichen und/oder familiären Situation von Schülerinnen und Schülern bei (als Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentwicklung, Bildungserfolg und soziale Teilhabe).“

Unterhalb dieses Leitziels werden folgende **Mittlerziele** verfolgt:

- Jede/r Schüler/-in erfährt eine effektive Unterstützung für eine bestmögliche, individuelle Entwicklung seiner Persönlichkeit.
- Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.
- Jede/r Schüler/-in fühlt sich in der schulischen Gemeinschaft aufgehoben und ist integriert.
- Jede/r Schüler/-in findet im schulischen System seinen Platz.
- Jede/r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.
- Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.

- Lehrer/-innen tragen zu einer effektiven Unterstützung für eine bestmögliche individuelle Entwicklung der Schüler/innen bei.
- Jugendhilfe und Schule arbeiten vertrauensvoll, bedarfs- und zielorientiert mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen zum Wohle der Schüler/-innen und ihrer Eltern zusammen.
- Durch präventive Angebote wird das Entstehen bzw. die Verfestigung von Problemkonstellationen in Schule und Familie vermieden.

Im Zielsystem sind zu jedem Mittlerziel konkrete Handlungsziele formuliert. Aus diesen wurde für 2012 folgende Auswahl getroffen, welche Ziele mit ihrer Zielerreichung verbindlich dokumentiert werden:

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Jede/r Schüler/-in erfährt eine effektive Unterstützung für eine bestmögliche, individuelle Entwicklung seiner Persönlichkeit.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- „akuter Konflikt“
- „Förderbedarf Körperliche Gesundheit“
- „Förderbedarf Seelisches Befinden“
- „Förderbedarf Leistungsmotivation“
- „Förderbedarf Sozialkompetenz“
- „Förderbedarf Autonomie/Selbständigkeit“

vereinbarte Zielstichworte:

- „Deeskalation“
- „Körperliche Gesundheit verbessert“
- „Seelisches Befinden verbessert“
- „Leistungsmotivation verbessert“
- „Sozialkompetenz verbessert“
- „Autonomie/Selbständigkeit verbessert“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“

vereinbartes Anlassstichwort:

- *noch nicht vereinbart*

vereinbartes Zielstichwort:

- **„Handlungskompetenz verbessert“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Jede/r Schüler/-in fühlt sich in der schulischen Gemeinschaft aufgehoben und ist integriert.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- **„Mobbing“**
- **„Ausgrenzung“**

vereinbarte Zielstichworte:

- **„Mobbing beendet“**
- **„Integration erreicht“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Jede/r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- **„Versetzung/Schulabschluss gefährdet“**
- **„mangelnde Leistungsmotivation“**

vereinbarte Zielstichworte:

- **„Schulleistungen verbessert“**
- **„Versetzung erreicht“**
- **„Schulabschluss erreicht“**
- **„Leistungsmotivation verbessert“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- *noch nicht vereinbart*

vereinbarte Zielstichworte:

- „**Erziehungskompetenz ist gestärkt**“
- „**Aktive Beteiligung der Eltern an Fallarbeit**“

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Durch präventive Angebote wird das Entstehen bzw. die Verfestigung von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie vermieden.“

vereinbartes Anlassstichwort:

- **Dokumentation präventiver Angebote z.B. mit dem Anlassstichwort „Anfrage der Schule“**

vereinbartes Zielstichwort:

- **Ziel (des Angebots) z.B.: „Stärkung der Sozialkompetenz“**

Zusätzliche generelle Zielvereinbarung

Unabhängig von der jeweiligen Zielebene werden Vermittlungen dokumentiert.

vereinbartes Zielstichwort:

- **„(erfolgreiche) Vermittlung an weitere Hilfeinstanz - Spezifizierung “** (also z.B.: schulpsychologischer Dienst oder eine schulische Anschlussmaßnahme)

Maßnahmen zur Zielerreichung

Die zur Zielerreichung eingesetzten Fachlichen Mittel (Maßnahmen) wurden von den Schoolworkerinnen/Schoolworkern dokumentiert. Nach der von iSPO vorgenommenen Kategorisierung¹⁹ ergibt sich folgendes Maßnahmenspektrum in der Reihenfolge der dokumentierten Häufigkeiten:

- Information/Austausch
- Beratung
- Analyse/Anamnese/Klärung
- Prozessorganisation/Koordination/Absprachen
- Eingreifen/direkte Intervention
- Kooperation/(Weiter-)Vermittlung

¹⁹ Das Team der Schoolworker/-innen hat inzwischen eigene Standardisierungen der Maßnahmen vorgenommen. Ab dem Jahresbericht 2012 werden diese die hier dargestellten Kategorien ersetzen.

- Mediation/Vermittlung/Schlichtung
- Kontaktaufnahme
- Projekte/Aktionen/Prävention

4.5.2 Strukturen von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis

Grunddaten²⁰

Im Saarpfalz-Kreis gibt es insgesamt 12 Schoolworkerinnen und Schoolworker. Sieben Fachkräfte haben eine Vollzeitstelle, fünf haben Teilzeitstellen mit einem Umfang von 50 - 75 Prozent. Alle Schoolworker/-innen verfügen über unbefristete Arbeitsverträge.

Bei allen Schoolworkerinnen und Schoolworkern ist der Landkreis Anstellungsträger. Innerhalb der Landkreisstrukturen sind sie dem Jugendamt zugeordnet. Hier stellen sie ein eigenes Sachgebiet dar („Schoolworker/Schulsozialarbeit“).

Neun der Schoolworker/-innen im Saarpfalz-Kreis sind Diplom Sozialarbeiter/-innen bzw. Sozialpädagogen/-innen. Zudem gibt es im Team ein/-e Erziehungswissenschaftler/-in und eine/einen Psychologin/Psychologen.

Das Team der Schoolworker/-innen trifft sich einmal wöchentlich. Schoolworker/-innen im Saarpfalz-Kreis arbeiten sozialraumorientiert und sind deshalb für alle Schulformen in ihrem Einzugsgebiet tätig. Schulformbezogene Teamtreffen erübrigen sich somit. Vierteljährlich finden sozialraumorientierte Austausch- und Informationstreffen statt (Bezirkssozialdienst des Jugendamts und Schoolworker/-innen).

Neben den Fachkräften im Rahmen des Landesprogramms, gibt es drei weitere Schoolworker/-innen bzw. Schulsozialarbeiter/-innen die vom Saarpfalz-Kreis aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets finanziert werden. Sie arbeiten nicht nach dem Schoolworker-Konzept sondern sind als „Schulsozialarbeit“ jeweils ausschließlich an einer Schule tätig. Ansonsten sind sie in das Team der Schoolworker/-innen integriert.

Strukturelle Anbindung der Schoolworker/-innen an die Jugendhilfe

Die Schoolworker/-innen im Saarpfalz-Kreis nehmen bedarfsbezogen an Fallberatungen im Jugendamt teil. Des Weiteren sind sie in jugendamtsinternen Teams bzw. Gremien vertreten und im Rahmen des Konzepts der sozialraumorientierten Jugendhilfe im Saarpfalz-Kreis in Sozialraumteams eingebunden.

Zudem sind sie in weiteren jugendhilfebezogenen Arbeitskreisen und Gruppen präsent, so z.B. in den Arbeitskreisen „Schulabwesenheit“, „Gemeindenähe Sucht-

²⁰ Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Saarpfalz-Kreis und zur Verfügung gestellte Unterlagen

prävention“, „Plattform Bewegung und Ernährung (PEB)“, „Kinder und Jugend (St. Ingbert)“, „Migration“, „Kinder aus Suchtfamilien“ oder der Stadteilkonferenz „Lebendiges Erbach“ (in Homburg).

4.5.3 Reichweite von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis

Schoolworker/-innen sind im Saarpfalz-Kreis fast an allen allgemeinbildenden Schulen vertreten (vgl. Abb. 18). Zu den in Abbildung 18 aufgezählten Schulen gibt es an drei weiteren Schulen Schulsozialarbeiter/-innen aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets. „Sozialarbeit an Schulen“ gibt es somit im Saarpfalz-Kreis (bis auf eine Schule) an allen Schulen.

Abb. 18: Schulen und Schülerzahlen im Saarpfalz-Kreis

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler/-innen ²¹	Anzahl der Schulen mit Schoolworkern
Grundschulen	21	4252	21
Realschulen	1	594	1
Erweiterte Realschulen	7	2565	7
Gymnasien	7	4486	7
Gesamtschulen	2	1135	2
Förderschulen	7 (davon 3 FS-Lernen)	643	3
Insgesamt	45	13675	41

²¹ Die Zahlen beziehen sich auf das Schuljahr 2011/2012. Sie beruhen auf den Angaben des Bildungsservers Saarland sowie des Statistischen Amtes des Saarlandes (<http://www.saarland.de/bildungsserver.htm>)

Präsenz der Schoolworker/-innen an den Schulen im Landkreis

An den Grundschulen im Saarpfalz-Kreis sind die Schoolworker/-innen jeweils zwei Stunden pro Woche vor Ort, ebenso an den Gymnasien. An den Erweiterten Realschulen und an den Gesamtschulen sind die Schoolworker/-innen zweimal pro Woche für je drei Stunden präsent. Die Förderschulen werden je nach Schülerzahl der Schule einmal bis zweimal in der Woche für jeweils zwei bis drei Stunden besucht.

Zum Abschluss ein Überblick über die von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis erreichten Schulen.

Abb. 19: Von Schoolworking erreichte Schulen im Saarpfalz-Kreis

Gesamtschulen	Grundschulen
Bexbach	Bexbach
Gersheim	Schillerschule Bexbach-Frankenholz
Erweiterte Realschulen	Bexbach-Oberbexbach
Homburg I – Robert Bosch Schule	Blieskastel-Breitfurt
Homburg II Erbach	Schlossbergschule Blieskastel-Lautzkirchen
Siebenpfeiferschule	Blieskastel-Niederwürzbach
St. Ingbert Rohrbach	Gersheim-Reinheim
Kirkel-Limbach	Homburg-Bruchhof
Schmelzerwaldschule	Homburg-Einöd
Mandelbachtalschule	Homburg-Langenäcker
Albertus Magnus Realschule	Homburg-Luitpold
Gymnasien	Homburg-Sonnenfeld
Albertus Magnus Gymnasium	Kirkel-Limbach
Von der Leyen Gymnasium	Kirkel-Neuhäusel
Leibnitz Gymnasium	Arnold-Rütter-Schule Erfweiler-Ehlingen
Christian von Mannlich Gymnasium	Theo-Carlen-Schule Ormesheim
Johanneum	Albert-Weisgerber-Schule St. Ingbert
Saarpfalz-Gymnasium	Rischbachschule St. Ingbert
Förderschulen	Pestalozzischule St. Ingbert-Rohrbach
Albert-Schweitzer-Schule	Südschule St. Ingbert
Franz-Carl-Schule	
Oberlinschule	

4.6 Schoolworking 2011 im Landkreis St. Wendel

4.6.1 Ziele

Der Landkreis St. Wendel gehört zu den 2011 an der Entwicklung umfassender Zielsysteme beteiligten Landkreisen. Die Schoolworker/-innen haben als **Leitziel** für ihre Arbeit formuliert:

„Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel leisten (im Rahmen ihrer Ressourcen und ihres Arbeitsauftrags) einen Beitrag dazu, dass Schüler/-innen Grundlagen erwerben, um mit ihren individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten ihr weiteres Leben zu meistern“.

Unterhalb dieses Leitziels wurden folgende **Mittlerziele** definiert:

- „Jede/r Schüler/-in kann ihre/seine Persönlichkeit entsprechend ihrer/seiner individuellen Voraussetzungen in psychischer und physischer Hinsicht bestmöglich entfalten.“
- „Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“
- „Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten achtsam, vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jeder seinen Platz findet.“
- „Schoolworker/-innen leisten ihren Beitrag dazu, dass jede/r Schüler/-in einen schulischen Abschluss erreichen kann.“
- „Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“
- „Lehrer/-innen und Schoolworker/-innen tragen in beidseitiger Wertschätzung zu der bestmöglichen, individuellen Entwicklung der Schüler/innen bei.“
- „Jugendhilfe und Schule arbeiten vertrauensvoll, bedarfs- und zielorientiert mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen zum Wohle der Schüler/-innen und ihrer Eltern zusammen.“
- „Das Entstehen von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie wird frühzeitig erkannt oder bereits im Vorfeld vermieden.“

Aus den zu den einzelnen Mittlerzielen formulierten, konkreten **Handlungszielen** wurde folgende Auswahl der für den Jahreszeitraum 2012 verbindlich zu dokumentierenden Ziele (mit hinterlegten Anlässen und Maßnahmen) festgelegt:

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Jede/r Schüler/-in kann seine Persönlichkeit entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen in psychischer und physischer Hinsicht bestmöglich entfalten.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- **Persönliche Probleme**
- **Familiäre Probleme**
- **Schulische Probleme**
- **Gewalt/Aggression**
- **Sexueller Missbrauch**
- **Gruppen-/Sozialverhalten**
- **Migration**
- **Mobbing**
- **Schulangst/Schulverweigerung**

vereinbartes Zielstichwort:

- **„Verbesserung psychische/physische Situation“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- **die Anlassstichworte des vorangehenden Mittlerziels sind auch hier gültig**
- **Berufsorientierung**
- **(Schulische) Projekte**

vereinbarte Zielstichworte:

- **„Fortschritte im autonomen/verantwortlichen Handeln“**
- **„Anwendung situativ angemessener Handlungsstrategien“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten achtsam, vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jeder seinen Platz findet.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- **Mobbing**
- **Ausgrenzung/Exklusion**
- **Gewalt/Aggression**
- **Gruppen-/Sozialverhalten**

vereinbarte Zielstichworte:

- **„erfolgreiches Bearbeiten/Beendigung von Mobbing“**
- **„Integration/Inklusion“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Schoolworker leisten ihren Beitrag dazu, dass jede/r Schüler/-in einen schulischen Abschluss erreichen kann.“

vereinbartes Anlassstichwort:

- **„Versetzung/Schulabschluss gefährdet“**

vereinbarte Zielstichworte (alternativ je nach Relevanz im Einzelfall):

- **„Verbesserung der Schulleistungen“**
- **„Versetzung erreicht“**
- **„Schulabschluss erreicht“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“

vereinbarte Anlassstichworte:

- **auch hier sind die Anlassstichworte des ersten Mittlerziels gültig**

vereinbarte Zielstichworte:

- **„Stärkung der Erziehungskompetenz“**
- **„Aktive Beteiligung der Eltern an Fallarbeit“**

Zielvereinbarungen zum Mittlerziel „Das Entstehen von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie wird frühzeitig erkannt oder bereits im Vorfeld vermieden.“

vereinbartes Anlassstichwort:

- **Schulische (Präventions-)Projekte**

vereinbartes Zielstichwort:

- **Ziel (des Angebots) z.B.: „Stärkung der Sozialkompetenz“**

Zusätzliche generelle Zielvereinbarung:

Allgemein gilt (unabhängig von der jeweiligen Zielebene), dass Vermittlungen dokumentiert werden.

vereinbartes Zielstichwort:

- **„(erfolgreiche) Vermittlung an weitere Hilfeinstanz - Spezifizierung“** (also z.B.: schulpsychologischer Dienst oder eine schulische Anschlussmaßnahme)

Maßnahmen zur Zielerreichung

Im Landkreis St. Wendel wurden 2011 nach der von iSPO vorgenommenen Kategorisierung folgende Maßnahmen zur Zielerreichung am häufigsten eingesetzt.

- Beratung
- Kontaktaufnahme
- Projekte/Aktionen/Prävention
- Kooperation/(Weiter-)Vermittlung
- Analyse/Anamnese/Klärung
- Mediation/Vermittlung/Schlichtung
- Information/Austausch
- Organisation/Koordination/Absprachen

4.6.2 Strukturen von Schoolworking im Landkreis St. Wendel

Grunddaten²²

Im Landkreis St. Wendel sind 16 Schoolworker/-innen tätig. Drei von ihnen haben eine Vollzeitstelle, zwei haben Teilzeitstellen mit einem Umfang von 50 - 75 Prozent und elf haben Teilzeitstellen mit weniger als 50 Prozent. Die hohe Zahl an Teilzeitstellen mit geringen Stellenvolumen - eine Besonderheit des Landkreises - ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Schoolworkerstellen der Grundschulen personell an die Netzwerkerstellen der Familienberatungszentren (im Rahmen der sozialraumorientierten Jugendhilfe im Landkreis) angebunden sind. Konkret bedeutet dies, dass bei der Ausweitung des Schoolworker-Programms auf die Grundschulen die bereits bestehenden Netzwerkerstellen um gewisse Stundenkontingente aufgestockt wurden.

Alle Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel haben unbefristete Arbeitsverträge.

Es gibt im Landkreis vier Anstellungsträger für die Schoolworker/-innen. Alle Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen sind beim Kreisjugendamt des Landkreises angestellt und stellen dort ein eigenes Sachgebiet dar.

Die Schoolworker/-innen für die Grundschulen, sind bei den freien Trägern angestellt, die im Rahmen der Sozialraumorientierten Jugendhilfe Schwerpunktträger in den einzelnen Sozialräumen sind. Es sind dies die Stiftung Hospital St. Wendel (fünf Schoolworker/-innen), die Lebenshilfe St. Wendel (drei Schoolworker/-innen) sowie die idee.on gGmbH (drei Schoolworker/-innen).

Das Team der 16 Schoolworker/-innen setzt sich zusammen aus 14 Diplom Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeitern bzw. Sozialpädagogen/-innen und zwei staatliche anerkannten Erzieherinnen/Erziehern.

Das Team der Schoolworker/-innen im Sekundarbereich trifft sich einmal wöchentlich. Einmal im Monat gibt es ein Treffen der Schoolworker/-innen im Sekundarbereich mit den Netzwerknern (Schoolworker/-innen im Primarbereich) und der Jugendpflege.

Neben den Fachkräften im Rahmen des Landesprogramms, gibt es eine/-n weiteren Schoolworker/-in bzw. Schulsozialarbeiter/-in, finanziert aus Mitteln des Landkreises. Er/Sie ist in das Schoolworker-Team eingebunden, arbeitet jedoch nicht auf der konzeptionellen Grundlage des Schoolworker-Programms, sondern im Rahmen der Konzeption der gebundenen Ganztagschule, an der er/sie eingesetzt ist.

Strukturelle Anbindung der Schoolworker/-innen an die Jugendhilfe

Die für die Grundschulen zuständigen Schoolworker/-innen sind (als Netzwerker) Mitglied in Sozialraumteams der Familienberatungsstellen und somit eng an die

²² Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Landkreis und zur Verfügung gestellte Unterlagen

Jugendhilfe vor Ort angebunden. In diesem Kontext nehmen sie regelmäßig an Fallberatungen teil. Die Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen sind bei Bedarf an Fallberatungen des Jugendamts beteiligt.

Zusätzlich sind die Schoolworker/-innen in regionale und lokale Jugendhilfenetzwerke und Gruppen eingebunden. Beispielhaft sind zu nennen: der Arbeitskreis Netzwerker - Schoolworker; AK gemeindenaher Suchtprävention; AK Jugendpfleger; AK Netzwerk Schule - Beruf; AK Jugendberufshilfe - Schoolworker; AK Lebensberatung - Schoolworker; Krisenteams an den weiterführenden Schulen sowie in die jeweiligen Steuerungsgruppen der Freiwilligen Ganztagschulen (FGTS).

4.6.3 Reichweite von Schoolworking im Landkreis St. Wendel

Im Landkreis St. Wendel gibt es Schoolworker/-innen außer an zwei Förderschulen an allen allgemeinbildenden Schulen (eine Erweiterte Realschule wird als gebundene Ganztagschule von einem/einer Schulsozialarbeiter/-in unterstützt) (vgl. Abb. 20).

Präsenz der Schoolworker/-innen an den Schulen im Landkreis

Die Präsenzzeiten der Schoolworker/-innen an Grundschulen und an weiterführenden Schulen sind weitgehend ähnlich. An allen Schulformen sind Schoolworker/-innen in der Regel ein- oder zweimal pro Woche für jeweils zwei bis drei Stunden vor Ort.

Abb. 20: Schulen und Schülerzahlen im Landkreis St. Wendel

Schulform	Anzahl Schulen	Anzahl Schüler/-innen ²³	Anzahl der Schulen mit Schoolworkern
Grundschulen	12	2761	12
Erweiterte Realschulen	5	1864	4
Gymnasien	3	1942	3
Gesamtschulen	2	2033	2
Förderschulen	3 (1 FS-Lernen)	256	1
Insgesamt	25	8856	22

²³ Die Zahlen beziehen sich auf das Schuljahr 2011/2012. Quellen: Bildungsserver Saarland sowie des Statistischen Amtes des Saarlandes (<http://www.saarland.de/bildungsserver.htm>)

Das Abbildung 21 zeigt abschließend im Überblick, welche Schulen im Landkreis St. Wendel vom Landesprogramm Schoolworking erreicht werden.

Abb. 21: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis St. Wendel

Gesamtschulen	Grundschulen
Gesamtschule Türkismühle	Freisen/Oberkirchen
Gesamtschule Marpingen	Marpingen/ständige Dependance Urexweiler
Erweiterte Realschulen	Annenschule Namborn in Furschweiler
Freisen	Nohfelden/ständige Dependance Sötern
Namborn	Nonnweiler/ständige Dependance Primstal
Ringwallschule Nonnweiler/Primstal	Oberthal
Schaumberg Theley	Nikolaus-Obertreis
Gymnasien	Grundschule Bliesen
Arnold-Jansen-Gymnasium St. Wendel	Oberlinxweiler
Cusanus Gymnasium St. Wendel	Niederkirchen
Gymnasium Wendalinum St. Wendel	Hasborn - Dautweiler
Förderschulen	Theley / ständige Dependance Tholey
Bliestalschule Oberthal	

5 Schlussfolgerungen/Empfehlungen

Wie stets in den Jahresberichten der Wissenschaftlichen Begleitung basieren die Schlussfolgerungen und Empfehlungen auf den voraus erörterten Erkenntnissen und Ergebnissen. Darüber hinaus beziehen sie unsere langjährigen Erfahrungen in den Bereichen Organisations- und Konzeptentwicklung, Praxisberatung und Projektmanagement sowie in der Evaluation und Begleitung vergleichbarer Vorhaben ein.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen haben Impulscharakter. Insofern sind sie Anregung zur Diskussion und „Baumaterial“ für die Verantwortlichen, wenn sie das Ziel verfolgen, das Schoolworker-Programm konzeptionell, strukturell und insbesondere hinsichtlich der stetigen Optimierung seiner Wirkungen weiter zu entwickeln.

Die ersten landkreisspezifischen Auswertungen der ToDo-Dokumentationen haben gezeigt, dass nach wie vor Unterstützung und verbindliche Vereinbarungen zur Vereinfachung und Standardisierung der Dokumentation sinnvoll sind.

2011 erfolgten zum ersten Mal landkreisspezifische Auswertungen der ToDo-Dokumentation, um landkreisbezogenen Besonderheiten in Zukunft besser gerecht werden zu können. Die Auswertungen zeigten bereits auf der Ebene der Grundzahlen (Schülerzahlen, Vorfallzahlen) quantitative Unterschiede, die in diesem Jahresbericht noch nicht interpretiert werden. Gespräche in den Schoolworker-Teams nähren die Vermutung, dass auf den verschiedenen Dokumentationsebenen Unterstützung notwendig ist, um dem Ziel näher zu kommen, für jeden Landkreis quantitativ belastbare Daten zur Verfügung zu haben.

Maßnahmen

- Zusätzlich zur begonnenen Standardisierung und den Vereinbarungen über Inhalte und Form der Dokumentation sollten weitere Standardisierungen vereinbart werden. Zu klären sind z.B. diese Fragen: Wann ist ein Schüler als „Einzelfall“ zu zählen? Wann beginnt ein „Fall“, wann ist er unterbrochen und wann ist er beendet. Wie ist die Zielerreichung zu dokumentieren? Werden „Bagatellvorfälle“ (z.B. ein kurzes Telefonat) dokumentiert? Welche Vorfälle müssen/sollen dokumentiert werden und welche nicht?
- In der neuen Version der ToDo-Software sind möglichst einfache Lösungen für die verschiedenen Erfordernisse der Landesevaluation und gleichzeitig der landkreisspezifischen Anforderungen einzubinden bzw. entsprechende Vorschläge der Fachkräfte - wo immer möglich - umzusetzen.

Die Zielerreichung des Leitziels des Schoolworker-Programms, „Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule“, ist optimierbar.

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Ministerien und aktive Beiträge zur Programmsteuerung im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten sind Garanten für Effektivität und Effizienz. Umgekehrt: Ohne sie sind Schoolworking enge Grenzen gesetzt. Positivbeispiele guter Zusammenarbeit zwischen „Jugendhilfe“ und „Schule“ beruhen derzeit häufig eher auf der Zufallskonstellation von engagierten Schoolworkerinnen/Schoolworkern, engagierten Lehrkräften und einer interessierten Schulleitung.

Die Chancen für die Zielerreichung stehen umso besser, je öfter solche Konstellationen gegeben sind. Hier sind strukturelle Lösungen gefragt, um Schoolworker/-innen und Lehrer/-innen an möglichst vielen Schulen einen verlässlichen und verbindlichen Rahmen zu geben, in dem sie z.B. Vereinbarungen über Ziele (etwa für einen Schüler/eine Schülerin) treffen und fachliche Handlungsmöglichkeiten („Maßnahmen“) vereinbaren können. Solche strukturellen Lösungen müssen quasi von oben durch die enge Zusammenarbeit und Abstimmung der zuständigen Ministerien ermöglicht und gefördert werden.

Maßnahmen

- Eine in den Strukturen fest verankerte Programmkoordinierung in beiden Ministerien mit größtmöglicher personeller Kontinuität.
- Verbindliche, regelmäßige, verlässliche und flexible Kommunikationsstrukturen zwischen den Koordinationsverantwortlichen beider Ministerien.
- Die Entwicklung eines gemeinsamen Arbeits- und Maßnahmenplans der Ministerien, um die jeweiligen Handlungsoptionen und Beiträge zur Zielerreichung noch besser abzustimmen.

Wenn sich fachliches Handeln an dem Erreichen von Zielen und an erwünschten Wirkungen orientiert, sollten *alle* wichtigen Akteure im Handlungsfeld beteiligt sein.

Bei der Entwicklung von Zielsystemen der Schoolworker/-innen waren bisher mit einer Ausnahme (in der Arbeitsgruppe im Regionalverband hat eine Lehrerin mitgewirkt) keine Vertreter/-innen von Schulen beteiligt. Weil es bei der Zielsystementwicklung zunächst um die *methodische* Grundlegung geht, die *keine Präjudizien* (schon gar nicht für noch nicht beteiligte Dritte) schafft, ist dies aus unserer Sicht unproblematisch. Eine stärkere Einbeziehung und Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern der Schulen ist aber außerordentlich wünschenswert und zudem auch notwendig. Es geht um Transparenz und um Beteiligung sowie perspektivisch um Absprachen und Vereinbarungen über gemeinsame und/oder spezifische Beiträge zum Erreichen von (im Idealfall an den Schulen miteinander abgestimmten) Zielen.

Die Frage, wie und in welchem Rahmen Schulen und welche schulischen Akteure (Schulleitungen, Lehrer/-innen, pädagogisches Personal der Freiwilligen und Gebundenen Ganztagschulen) einbezogen werden können, ist nicht einfach zu beantworten. Sie ist zunächst mit den Verantwortlichen des Bildungsministeriums zu diskutieren.

Maßnahmen

- Es sollte eine Arbeitsgruppe aus den Koordinierenden in beiden Ministerien und den Koordinationsverantwortlichen der Landkreise sowie des Regionalverbands gebildet werden.
- Ziel und Auftrag der Arbeitsgruppe: Erarbeiten eines Umsetzungsvorschlags zur verstärkten Einbeziehung der schulischen Akteure in den Prozess der Wirkungsorientierten Steuerung.

Die Entwicklung der Zielsysteme hat gezeigt: Schoolworking hat in allen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken vergleichbare Inhalte und Ziele. Auf dieser Grundlage könnte die Entwicklung einer gemeinsamen Identität erwachsen, wenn dies alle Beteiligten wollen.

Wir haben in den letzten Jahren mehrfach angesprochen, dass die Entwicklung einer gemeinsamen Identität von Schoolworking im Saarland aus unserer Sicht sehr wünschenswert ist. Außerhalb des Saarlandes viel beachtet und immer mehr als Markenzeichen saarländischer Schulsozialarbeit anerkannt, fehlt es im Lande selbst immer noch an übergreifendem Wir-Gefühl. Dies ist aus unserer Sicht zu bedauern, weil die Erfahrungen immer wieder zeigen: Eine *landesweite*, in die Zukunft orientierte und gleichzeitig *landkreisbezogene* Programmsteuerung führt zu einem noch höheren Maß an Identifikation der Fachkräfte mit ihrem Arbeitsfeld.

Aus der Außensicht der Akteure anderer Bundesländer ist Schoolworking ein Beispiel für ein kohärentes, landesweites und verstetigtes Strukturmodell zur Lösung der Frage, „wie können Systemgrenzen zwischen Jugendhilfe und Schule besser als bisher überwunden werden?“.

Nachdem wir inzwischen in allen Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken intensiv an der Entwicklung der spezifischen Zielsysteme gearbeitet haben, ist einmal mehr deutlich geworden: Bei näherer Betrachtung verfolgen die Schoolworker/-innen in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken sehr ähnliche, ja sogar weitgehend gleiche Ziele. Hieraus könnten erste Schritte erwachsen, in Zukunft noch stärker als bisher die Gemeinsamkeiten in den Blick zu nehmen.

Maßnahmen

- Die Teams in den Landkreisen und die jeweils für die Steuerung Verantwortlichen sollten ihre Zielsysteme untereinander zur Kenntnis bringen und diskutieren.
- Aus unserer Sicht bietet sich hierzu der Landesarbeitskreis der Schoolworker/-innen an.

Den Diskurs „Schoolworking versus Schulsozialarbeit“ offensiv und zunächst auf den Fachebenen führen.

In diesem Jahresbericht war erneut anzusprechen, dass die Diskussion „Schoolworking versus. Schulsozialarbeit“ nach wie vor zu wenig sachlich-systematisch geführt wird. Dies ist der Weiterentwicklung nicht nur des Schoolworker-Programms sondern auch des Themas „Sozialarbeit an Schulen“ nicht förderlich. Wir plädieren dafür, ideologische Kontroversen zum Thema zu beenden und verstärkt den Diskurs auf der Fachebene zu führen. Die begriffliche Unterscheidung in Schoolworking und Schulsozialarbeit hat nach unserem Erkenntnisstand eher historisch-ideologische Gründe und findet keine fachliche Entsprechung in grundsätzlich inkompatiblen Konzepten. „Schoolworking“ hat sich mittlerweile bundesweit als ein Markenzeichen des Saarlandes für den Wirkungszusammenhang Schule und Jugendhilfe etabliert und sollte deshalb nicht ohne Not infrage gestellt werden.

Konzeptionell und in seiner Umsetzung hat sich Schoolworking von Beginn an als lernendes Programm präsentiert. Eine konzeptionelle Weiterentwicklung des Programms entlang der bestehenden Konzeption und ihrer Ziele ist gewollt und geschieht fortlaufend. Sie sollte entlang fachlicher Kriterien erfolgen (etwa aktuelle Bedarfe, gemeinsame und/oder spezifische Ziele, vorhandene bzw. nötige Ressourcen und erzielte Wirkungen).

Quellen und Literatur

Pressemeldung von Bündnis 90/Die Grünen vom 19.08.2012: „Grüne unterstützen Forderung des Realschullehrerverbandes nach Ausbau der Schulsozialarbeit - Kein Ausbau durch Große Koalition vorgesehen.“

(<http://www.gruene-surfer.de/presse/pm/2012/pm2339.pdf>)

Saarland, Statistisches Amt, Statistische Berichte B I 1 - j 2011/2012

Bildungsserver Saarland (<http://www.saarland.de/bildungsserver.htm>)

Regionalverband Saarbrücken (2012): Sozialbericht 2012 des Regionalverbands Saarbrücken ([http://www.regionalverband-saarbruecken.de/pics/medien/1_1347370085/ SozialBericht_2012_End_Ansicht.pdf](http://www.regionalverband-saarbruecken.de/pics/medien/1_1347370085/SozialBericht_2012_End_Ansicht.pdf))

Schäffer, E. (2010). *Schoolworker im Saarland*. In: Speck, K. und Olk, T. (Hrsg.). *Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven*. Weinheim und München: Juventa.

Schäffer, E., Grün, C. (2011). Programm zur Förderung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule „Schoolworker“. Jahresbericht 2010 der Wissenschaftlichen Begleitung. Saarbrücken, iSPO.

Speck, K. und Olk, T. (Hrsg.) (2010). *Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven*. Weinheim und München: Juventa.

Stockmann, R. (2000): Methoden der Wirkungs- und Nachhaltigkeitsanalyse: Zur Konzeption und praktischen Umsetzung. In: Müller-Kohlenberg, H./Münstermann, K. (Hg.): *Qualität von Humandienstleistungen. Evaluation und Qualitätsmanagement in Sozialer Arbeit und Gesundheitswesen*, Opladen: Leske und Budrich, S.89-98.